

Erscheint  
an allen Verlagen.

Bezugspreis monatl. 30 Pf.  
bei der Geschäftsstelle . 3.50  
bei den Ausgabestellen . 3.70  
durch Zeitungsbörsen . 3.80  
durch die Post . . . . 3.50  
ausschl. Postgebühren  
ins Ausland 6 Pf.  
in deutscher Währung . 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.  
Tel.-Abt.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen:  
Nr. 200 283 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher  
einen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Postcheckkonto für Deutschland:  
Nr. 6184 in Dresden.

Anzeigenpreis: Petitzelle (38 mm breit) 30 Gr.  
Anzeigenpreis: Anzeigenzeile im Reklameteil 10 Groschen  
für die Millimeterzeile im Reklameteil 25 Groschen  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 75 Gr.



## Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund.

Der „Ezaz“ zu den Aufgaben Polens. — Der Völkerbund hat an Bedeutung gewonnen. — Wir müssen mit den Ratschlägen rechnen.

Die Aufrollung der Minderheitenfrage, die bei uns in Polen durchaus nicht beachtet wird, hat darum in anderen Gebietsteilen unseres Landes um so weitere Kreise gezogen. Am eingehendsten beschäftigen sich Warschau und Krakau mit diesen Fragen. Wir brachten vor einigen Tagen eine Stimme des „Kurjer Polski“, der in Warschau erscheint und den links gerichteten Kreisen angehört und wollen hier eine Stimme der Rechtsparteien veröffentlichen. Was hier gesagt wird, unterscheidet sich im Grunde nicht von dem, was der „Kurjer Polski“ sagt. Freilich sieht der Krakauer „Ezaz“ die ganze Angelegenheit etwas anders an, wie die Nationaldemokraten im ehemals preußischen Teile geschrieben.

Es ist zu beachten, daß der „Ezaz“ zwar eine konservative Zeitung ist, daß er aber auf seine Fahne nicht den verbündeten Haß und die blinde Gefolgschaft nach Frankreichs Melodien zu tanzen, geschrieben hat. Wir sehen aus diesen Stimmen, daß die Meinung in Polen doch wesentlich anders als in Posen ist. Und wir können das Wort anwenden, das man auf Paris immer anzubringen pflegt: „Posen ist nicht Polen“, es ist das Gebiet besonderer Einfüsse, besonderer Ausstrahlungen einer Energie, die nicht dem polnischen Staate dienlich ist. Der „Ezaz“ schreibt:

„Das gegenwärtige Kabinett vollzog infolge des von der öffentlichen Meinung und einigen Parteien ausgeübten Drucks eine grundsätzliche Änderung in der Stellung der polnischen Regierung gegenüber dem Völkerbund. Ihr Ausdruck ist die Wiederherstellung des ständigen Postsens in Genf, dessen Ausstattung mit weitgehenden Attributionen und die Befreiung mit einer so hervorragenden Kraft, wie Alexander Szydla und Dmowski unabhängig erlitten haben, ein Ende nimmt. Das Motiv, das die Herren Szydla und Dmowski zur Aufhebung des polnischen Postsens in Genf bewog, war außer der Macht der Befreiung des Herrn Askenazy die ganz ungeheure recht fertigte Verlängerung der Wichtigkeit dieser Organisation. Indem sie die mächtigste Haltung des Völkerbundes in vielen polnischen Fragen seinem angeblich freimaurerisch-jüdischen Charakter zuschreiben, zogen sie daraus den Schluß, daß der Völkerbund möglichst zu ignorieren und mit seiner Bedeutung nicht zu rechnen sei. Die Diagnose der pathologischen Zustandes war falsch, und so mußten auch die Resultate der Therapie verhängnisvoll sein. Ein ganzes Jahr hindurch verloren wir eine Angelegenheit nach der andern, und die Früchte der politischen Einigkeitigkeit der beiden Minister, die die allpolnische Partei an die Spitze setzte, haben die Deutschen, Litauer und Tschechen gesammelt, die sich heute die Hände reiben. In der Tat läßt sich die mächtigste Haltung des Völkerbundes gegenüber den polnischen Angelegenheiten zweifellos verspüren, aber die Arznei hierfür darf nur eine heftige und bewegliche Tätigkeit auf diesem Terrain sein, nicht über Verschränkung der Arme und diplomatische Puscherei. Boykott des Völkerbundes durch uns hat keinen Sinn. Es hat dem Völkerbund keinen Schaden gebracht, nicht wie es sich die noch unerfahrenen Politiker dachten. Gerade das vergangene Jahr ist ein Zeitschnitt, in dem der Völkerbund in der ganzen Welt sehr viel an Bedeutung gewonnen hat. Eine ganze Reihe von Angelegenheiten ist ihm mit Zustimmung aller zivilisierten Nationen überwiesen worden oder wird ihm wahrscheinlich in nächster Zeit überwiesen werden. Die Frage der Abrüstung des Aggressionsparties, die Neopatriotische Frage, die Arbeitsmarktforschung, die Frage des Flughafentransits, schon ganz abgesehen von der für uns so wichtigen Frage der nationalen Minderheiten, — das ist das sich immer mehr erweiternde Tätigkeitsgebiet des Völkerbundes.“

In England wird namentlich vom Kabinett der Arbeiterpartei immer deutlicher die Vergroßerung seiner Autorität als Programm verfündet. Was wird erst sein, wenn — was möglich ist — Deutschland und Russland zugelassen werden? Schon heute konzentriert sich im Völkerbund eine beträchtliche Zahl von Angelegenheiten von Weltbedeutung. Nichts weist darauf hin, daß in nächster Zeit in dieser Beziehung eine Anerkennung eintreten sollte — gerade entgegengesetzt. Die geografische Lage anderer Staaten, ihr vortrefflich ausgestatteter Diplomatenapparat, die bessere Organisation ihrer Teilnahme in den Büros des Völkerbundes, ihre Mitarbeit im Völkerbundsrat — das alles bewirkt, daß sie ihr ständiges Verhältnis zum Völkerbund etwas anders gestalten können als Polen. Wir müssen dort eine ständige und gute Vertretung haben. Auch muß das Verhältnis des Außenministeriums zu unserem Vertreter beim Völkerbund besonders nahe sein. Wir haben einen großen Teil der von uns im Völkerbund verlorenen Angelegenheiten deshalb verloren, weil die Politik des Kabinetts weder mit unseren Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund, noch mit den Ratschlägen unseres Delegierten rechnete, oder umgekehrt: unsere Vertreter vor dem Forum des Völkerbundes waren nicht davon unterrichtet, was die Regierung denkt, und wie sie handelt. Das alles muss jetzt aufhören.

Nur dann werden nicht immer neue Streitfragen entstehen, die uns gegen unseren Willen umstricken und uns wie das Feuer der Dejanira brennen. Nur dann werden die verschiedenen beschwerlichen Fesseln, mit denen man im Völkerbund vertrat und im Vertrag über die Minderheiten gebunden ist, langsam und geduldig gelöst werden können, bis sie endlich auf dem Boden der Tatsachen zurechtfinden müssen und nicht in Phrasen und demagogischen Redeworten Heil und Zuflucht seien. Daß das besser und für den Staat vortheilhafter ist, muß nicht besonders betont werden.

Hier wird einmal auch von den Rechtsparteien zugesehen, daß man bei uns in Polen die Wichtigkeit dieser Organisation verkannt hat, als man behauptete, daß die Stimmung beim Völkerbund für das Wohl des Staates nicht ausschlaggebend sei. Man hat in einem fort gepredigt, daß uns der Völkerbund in Polen nichts angeht und daß das Haager Schiedsgericht kein Gerichtsgericht sei, das einen unbefangenen Rechtsurteil fällen könne (Kierski). Man hat systematisch gegen den Völkerbund gewühlt, weil man in verschiedenen Dingen nicht Recht bekommen hat, wo man kein Recht erwarten konnte.

Aber Polen kann nur leben und gedeihen, wenn es dieses Vertrauen so lange behält, bis es kräftig genug ist, auf eigenen Füßen zu stehen. Bis es so weit ist, daß es seine Industrie der englischen, deutschen, französischen als eine Konkurrenz gegenüberstellen kann. Wenn der „Ezaz“ von diplomatischer Puscherei spricht, so gilt das nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung. So lange wir eine Industrie haben, die aus einer Krise in die andere taumelt, so lange wir eine chinesische Mauer um unseren Staat errichten und keinen Handel beziehen, wirtschaftlich vorwärts zu kommen, so lange werden wir in Polen vom Vertrauen abhängig sein.

Aber Polen kann nur leben und gedeihen, wenn es dieses Vertrauen so lange behält, bis es kräftig genug ist, auf eigenen Füßen zu stehen. Bis es so weit ist, daß es seine Industrie der englischen, deutschen, französischen als eine Konkurrenz gegenüberstellen kann. Wenn der „Ezaz“ von diplomatischer Puscherei spricht, so gilt das nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung. So lange wir eine Industrie haben, die aus einer Krise in die andere taumelt, so lange wir eine chinesische Mauer um unseren Staat errichten und keinen Handel beziehen, wirtschaftlich vorwärts zu kommen, so lange werden wir in Polen vom Vertrauen abhängig sein.

Nicht Positivität hilft und auch nicht die Unterordnung unter ein internationales Diktat, sondern das gute Beispiel bringt Vertrauen. Nur jene Taten bringen Vertrauen, die wir darum tun, weil das Gefühl für Gerechtigkeit und Recht in uns lebt. Der Boykott durch Polen hat keinen Sinn — denn einen Mächtigen zu boykottieren, ist eine Kinderei. Dem Völkerbund und England bringt man durch einen Boykott keinen Schaden, den fügt man sich selber zu.

Ja, die wichtigste Frage ist die Minderheitenfrage, das hat der „Ezaz“ richtig erkannt. Aber wir lösen die Minderheitenfrage nicht durch Gewalt und durch die Ausrottungsthese. Wir lösen sie in Polen durch die pünktliche Erfüllung gegebener Versprechen und aufrichtige Ausführung der Verträge.

Die Wahlen in Frankreich sind eine Bestätigung dafür, daß sich die Zukunft etwas anders entwickeln wird, als man annahm. Die kommende französische Regierung wird völkerbundfreudlich sein. Die Regierung wird russlandfreudlich sein. Zu Deutschland wird sie nicht unbedingt auf der Erfüllungsthese beharren, sie wird zu Verhandlungen bereit sein. Ein Umschwung bahnt sich an, der zwar nicht sofort eine Änderung bringen wird, der aber doch einen Weg zeigen wird, den aus dem Chaos führt.

Und von der gutwilligen Erfüllung im Bereich des Möglichen wird das neue Europa abhängig sein. Das heute zu verkennen, heißt die Stunde verkennen, heißt das eigene Wohl und Wehe nicht beachten, heißt in finstere Nacht zu versinken.

Polen hat auf die Stimmen nicht gehört, die aus Genf herüberschallten, sagt der „Ezaz“, und Polen hat die Ratschläge nicht beachtet, die von dort kamen. Wir erinnern nur an die Erklärung von Grzegorz Koźmiński, die im Protokoll festgelegt ist, und wir erinnern daran, wie diese Erklärung in Polen beachtet wird. Gedanken, die wir uns darüber machen, wird uns niemand verdienen, und wir machen uns darüber unsere Gedanken. Auch andere Faktoren, die nichts mit uns zu tun haben, werden sich darüber ihre eigenen Gedanken machen.

Sehr recht hat der „Ezaz“, wenn er sagt, daß die Fesseln langsam von uns fallen werden, wenn wir andere Wege gehen. Der Minderheitenvertrag ist für Polen keine Fessel, denn er ist ein Vertrag, der freiwillig unterschrieben wurde, und ein Vertrag, der in der Verfassung seine Bestätigung fand. Genaue Erfüllung dieser Bestimmungen ist nicht drückend, weil Pflichterfüllung keine Schande, sondern eine Ehre ist.

Erlaubt Polen seine Aufgabe in diesem Sinne, dann wird es nicht mehr ignoriert werden. Wede es nicht in allen Fragen, die einzelnen Kreisen unverständlich sind, immer wieder von den freimaurerisch-jüdischen“ Bestrebungen reden, dann wird es sich auf dem Boden der Tatsachen zurechtfinden müssen und nicht in Phrasen und demagogischen Redeworten Heil und Zuflucht seien. Daß das besser und für den Staat vortheilhafter ist, muß nicht besonders betont werden.

## Zwischen Politik und Diplomatie.

Es ist sehr lehrreich, einmal Einblicke zu geben hinter die Kulissen der neueren Diplomatie. Die Konzentration der Kräfte geht nach dem Süden, das Ziel der Politik und der Machtentscheidung ist der nächste und der fernere Osten. Das Ziel ist weit gesteckt, aber die Richtung ist festgelegt. Und das ist entscheidend.

Nakowski, der Chef der russischen Delegation, die gegenwärtig zu den Verhandlungen mit der britischen Regierung in London weilt, hat der „Humanitas“ dieser Tage eine Unterredung über die Kulissengeschichte der französisch-rumänischen Bündnisverhandlungen gewährt. Er kam für sich zweifellos eine gewisse Autorität in Fragen der rumänischen Politik in Anspruch nehmen, denn Bratianu, der heute die diplomatischen Verhandlungen mit Paris führt, hat ihn, als er noch rumänischer Staatsangehöriger war, zum Tode verurteilen lassen. Die lieblose Stellungnahme gegenüber dem rumänischen Ministerpräsidenten erscheint daher auch persönlich nicht weiter verwunderlich. Aber was Nakowski tatsächlich zu sagen hat, bleibt immer noch bedeutsam, und es läßt sich nicht leugnen, daß die innere Wahrscheinlichkeit durchaus für die Richtigkeit seiner Darstellung spricht.

Rumänien betreibe, wie schon während des Weltkrieges, ein Doppelspiel. Wie es damals zu gleicher Zeit mit den Mittelmächten und der Entente über den Preis seines Eintrittes in den Krieg verhandelte, während General Rosetti einen Aufmarschplan gegen Russland, General Averescu einen solchen gegen Österreich-Ungarn ausarbeitete, so wünsche die Bukarester Regierung auch heute mindestens zwei Eisen im Feuer zu haben. Schon nach der Konferenz von Genua hätte Bratianu mehrere hundert Millionen Rüstungskredite von Frankreich erhalten, und er sei gegenwärtig auf dem besten Wege, dieses Darlehen um weitere hohe Summen zu vermehren. Diese Kredite würden zur Ausrüstung gegen Sowjetrußland verwendet, und als Gegenleistung lege der französische Kapitalismus der rumänischen Wirtschaft Handic和平. Im Weltkriege hat Rumänien die Provinz Bessarabien von den Mittelmächten, die Bukowina, Siebenbürgen, das Banat und die Dobrudscha von der Entente erhalten und die Einverleibung Bessarabiens sich durch die Koalition der Westmächte ratifizieren lassen. Genau die gleiche Doppelzüngigkeit beherrsche heute die rumänische Politik.

Es ist zu bedauern, daß Nakowski die politischen Auseinandersetzungen, denen im ganzen zugestimmt werden kann, nicht durch einen politischen Ausblick ergänzt, der zeigen würde, worin die Alternative für Rumänien tatsächlich besteht und auf welche Weise es im Interesse des europäischen Friedens gelingen könnte, den französischen Imperialismus an dieser Stelle Südosteuropas matzuziehen. Er erwähnt die wichtigen Vorgänge auf der Belgrader Konferenz der Kleinen Entente nicht, die nach dem Wunsche Beneschs und Poincarés den Zweck haben sollten, den Anschluß Süßlawiens und Rumäniens an das französisch-slowakische Bündnis zu erreichen. Es ist bekannt, daß diese Wunsch scheiterte. Süßlawien schloss den Vertrag mit Italien. Der rumänische Außenminister zögerte und wollte Garantien in der russischen Frage haben. Selbstverständlich kam eine weitergehende Verpflichtung Süßlawiens und der Tschechei gegenüber Russland nicht in Betracht, da doch die zweite Hauptaufgabe Beneschs gerade umgekehrt in dem Versuche zu erblicken war, den Mittler zwischen der kleinen Entente und Russland zu spielen und womöglich die Anerkennung der Sowjets herbeizuführen. Die Episode schloß mit einem Misserfolg der Bestrebungen, der wachsenden Isolierung Frankreichs auf diese Weise einen Riegel vorzuschieben.

Diese Lüten verschoben sich jedoch durch die Zwischenfälle, die sich an den geplanten Antrittsbesuch des rumänischen Königsparades in den europäischen Hauptstädten knüpften. Die Bukarester Regierung war unvorsichtig genug, den König einer schroffen Absage Mussolinis auszusetzen, der sich die Visite verbot, solange Rumänien seine Schulden an Italien nicht bezahle. Die spanische Regierung folgte, wenn auch etwas weniger schroff, diesem Beispiel, und selbst Brüssel ließ durchblicken, daß auf den Königsbesuch geringer Wert gelegt werde. Andererseits wurde der Königin Marie in Italien anscheinend ein Affront zugefügt. Ihre glückliche Heiratspolitik, die an die Habsburger erinnert, scheiterte am römischen Hofe.

Eine merkliche Abhängigkeit im Verhältnis zu Italien war die Folge, und man mußte damit rechnen, daß die französische Diplomatie sich diese gute Gelegenheit nicht würde entgehen lassen. Ihre Position war ohnehin stark infolge der Kurz vor der Wiener Konferenz erfolgten Anerkennung der Einverleibung Bessarabiens in Rumänien durch Frankreich. Als vorläufiges Ergebnis ist der mit einer riesigen Propaganda verbundene Empfang des Königs Ferdinand in Paris zu betrachten. Dass effektive Bündnisverhandlungen nebenhergegangen sind, steht außer Frage. Die französische Kriegsindustrie mag als Gegenwert für die Anleihe recht setzte Bestellungen an Waffen und Ausrüstung erhalten haben, und gewisse Finanzkreise Frankreichs werden mit der volkswirtschaftlichen Machstellung zufrieden sein, die ihnen in Rumänien eingeräumt

werden müsste. Aber eine wirkliche Allianz ist wohl nicht abgeschlossen worden. Das zeigt die nervöse Reaktion, die eine offiziöse englische Anfrage in Bukarest hervorgerufen hat, das zeigt der Besuch des Außenministers Duca bei Mac Donald, der der Beruhigung und wohl auch dem Werben — um eine englische Aneleihe gegolten hat. Die rumänische Presse übertriebt die Tragweite der Pariser Verhandlungen aus innerpolitischen Gründen, da das diplomatische Fiasko in Wien im Lande ernste Beunruhigungen hervorgerufen hat.

Worin soll denn die Hilfe Frankreichs im Ernstfalle eigentlich bestehen? Wenn Sovjetrußland Rumänien militärisch angreift, was eine Frage der Zeit ist, fällt ein Bündnis mit Frankreich strategisch überhaupt nicht ins Gewicht, und politisch ist es ebenfalls nahezu wertlos. Denn Sovjetrußland wird den Zeitpunkt dieses Vorstoßes ohne alle Frage erst dann für gekommen erachten, wenn es mit Frankreich selbst zu einem Abkommen gelangt ist. Sovohl Polen wie Rumänien dürften dann von dem französischen Imperialismus glatt geopfert werden. Der neue rumänische Staat ist auf allen Seiten von Feinden umgeben, die nur darauf warten, sich die ihnen entrissenen Gebiete bei günstiger politischer Konstellation wieder zu erobern. Weder Frankreich noch England, noch Italien haben das geringste Interesse daran, für diesen Status quo das Blut ihrer Soldaten zu vergießen. Auch Italien nicht, von dem zwar Mussolini vor kurzem sagte, daß seine Politik nur nach Osten gehen könne, das aber über Rumänien hinweg mit Russland seinen Vertrag geschlossen und sich wirtschaftliche Rechte im Schwarzen Meer gesichert hat. Andererseits bestehen zwischen allen Staaten der Entente und Russland ernste politische Gegensätze, die durch Handelsabkommen nicht aus der Welt geschafft werden können. Der einzige Faktor, der ein tatsächliches Interesse an einem friedlichen Ausgleich zwischen Russland und Rumänien hat, ist Deutschland. In diesem Sinne war die Anelegung zu begrüßen, die bei der Eröffnung der Wiener Konferenz von einem führenden deutschen Blatt vertreten worden ist, wonach die beiden Staaten wohl auf die guten Dienste des Deutschen Reichs in ihren Differenzen zurückgreifen sollten. Freilich würden von deutscher Seite für eine solche Vermittlung sehr gewichtige Bedingungen gestellt werden. Deutschland befindet sich, wie auch der Ausfall der Reichstagswahlen beweist, auf dem Wege zu einer entschlossenen Politik, und es ist anzunehmen, daß der Tiefpunkt außenpolitischer Passivität überwunden ist. Ohne erste politische Konzessionen kann keine Rede davon sein, daß die deutsche Politik die unendlich schwierige Aufgabe eines Ausgleichsversuches übernehmen könnte. Wie die Dinge liegen, würde Rumänien in erster Linie diese politischen Unkosten zu tragen haben. Auf der anderen Seite dürfte es, von einem schweren Alpdruck befreit, einigermaßen aufatmen können, soweit eben Verträge überhaupt geeignet sind, diesliegende national-politische Interessengegensätze aus der Welt zu schaffen. Frankreich preist die kleinen Staaten Südosteuropas in die Zwangsjacke eines Militarismus hinein, der zu neuem Krieg und Weltbrand führen muß. Herr Venesch, der sich ein würdiger Erbe des Ballplatzes dunkt, wird nachgerade durch seine politischen Geschäftstreisen lächerlich. Welchen Wert sollen denn Allianzen haben, die er mit den heterogensten Mächten abschließen möchte? Sein System ist moralisch minderwertig und gedanklich überspielt und daher im Begriffe schon jetzt zu einer Farce zu werden.

## Macht und Bereitschaft.

### Außenpolitische Ziele.

Es ist noch nicht lange her, da hat im „Robotnik“, dem Organ der polnischen Sozialisten, Wladyslawowski einen längeren Artikel geschrieben, der die Forderung nach einer größeren Latereitschaft in Fragen der Außenpolitik enthielt. In einem Artikel nimmt nun die „Gazeta Warszawska“ eine stark rechts gerichtete Zeitung das Wort und sie bringt einige Bemerkungen, die doch recht wichtig und beachtenswert sind.

Das Blatt schreibt:

„Mit der sozialistischen Forderung, in der polnischen Außenpolitik eine größere Aktivität zu entwickeln, werden zweifellos alle entstanden sein. Es ist eine durch die Erfahrungen sämtlicher Staaten und aller Zeiten bestätigte Sache, daß nur die Politik etwas wert ist, die auf einem von vornherein festgelegten Plan basiert, die eine Situation herausbildet und sich nicht auf die Anpassung an Zufälle beschränkt. Dieser Ansicht hat bereits Ikar und deutlich Demosthenes in seiner Philippikas Ausdruck verliehen.“

Man muß sich jedoch vergegenwärtigen, daß es nicht genügt, eine aktive Politik führen zu wollen, man muß sie auch führen können. Die Möglichkeit zur Führung einer aktiven Politik hängt von einer ganzen Reihe von Bedingungen ab, deren Schaffung nicht in der Macht des Staates oder jenes Ministers liegt, sondern das Ergebnis der Macht des Staates und der weisen Leitung seiner Angelegenheiten ist.

Es ist Tatsache, daß in den letzten Zeiten die Spannung in der Außenpolitik nicht in dem Maße vom Außenminister abhängt, wie vom Finanz- und dem Kriegsminister. In der internationalen Politik führt man sich bis auf den heutigen Tag nur auf die Macht und die Bereitschaft zur Anwendung der letzten Mittel. Ein Staat, der eine entschiedene Politik treiben will, muß Vorräte im Staatskasten und das Heer in Bereitschaft haben. Ein hervorragendes Beispiel dafür, inwieweit die Außenpolitik von der inneren Lage des Landes abhängt, gibt uns Italien. Durch die Herstellung der Ordnung im Innern gelang es Mussolini, eine ganze Reihe von Vorteilen auf internationalem Gebiet zu erreichen, u. a. ein vollständiges Einvernehmen mit dem Völkerbund herzuführen. Die erste Bedingung für einen fruchtbaren Ton in der politischen Außenpolitik ist somit die Regelung der inneren Verhältnisse des Landes, die Finanzierung und eine entsprechende Vervollkommnung der Armee. Auf dem Gebiet der Regelung der inneren Verhältnisse haben eine große Aufgabe vor sich der Sejm und die ihm vertretenen Parteien; denn so lange der Parteikampf den bisherigen Charakter beibehalten wird, so lange in diesen Kampf außenpolitische Fragen mithineingezogen werden, so lange wird Polen in seiner internationalen Politik große Schwierigkeiten haben.“

Ferner muß darauf hingewiesen werden, daß man in der Außenpolitik nur langsam, nach langer, konsequenter Arbeit Ergebnisse erzielt. Wir aber haben fast jedes Vierteljahr einen neuen Außenminister. Unter solchen Verhältnissen ist es weder möglich, noch irgend eine Aktion konsequent

durchzuführen. Eine der Ursachen der Erfolge Venesch ist der Umstand, daß er seinen Posten eine Reihe von Jahren inne hat, daß er bei der Geburt des tschechischen Staates in Paris ausgegangen war und seit dieser Zeit an der Spitze der Außenpolitik dieses Staates steht.

Herzog zu geben ist endlich die Spaltung, die in unserer öffentlichen Meinung in Bezug auf die Außenpolitik besteht. Die Spaltung datiert seit dem Kriege. Unsere Lage war schon damals dadurch sehr geschwächt, daß ein Teil der öffentlichen Meinung für die Centralmächte eintrat. Es schien, als ob das Kriegsende die Unterschiede ausgleichen, daß die Gemeinschaft die sie trennenden Ansichten verlassen und sich wenigstens in Bezug auf Fragen der Außenpolitik einen werde. Dem Schein nach sind verschiedene Unterschiede ausgelöscht worden, tatsächlich aber dauert die Spaltung an und tritt bei jeder Gelegenheit in die Gegenwart.

Es genügt also nicht, zu wollen, daß sich unsere Außenpolitik planmäßig, aktiv und energisch gestalte, man muß außerdem die Bedingungen schaffen, die eine solche Politik möglich machen. Unter diesen Bedingungen aber müßten den ersten Platz folgende einnehmen: Ordnung im Innern des Staates, Vorräte im Staatskasten, Bereitschaft des Heeres, Beleidigung der Außenminister für längere Zeit auf ihren Posten, endlich eine Einheitsfront aller politischen Parteien auf dem Gebiet der Außenpolitik. So lange diese Bedingungen nicht erfüllt werden, wird die Diskussion über eine aktive Außenpolitik nur eine Phrase bleiben, die weder Inhalt noch Aussicht auf Verwirklichung hat.“

## Polens Antwort auf die deutsche Note.

### „Keine konkreten Tatsachen“.

Am 26. April hatte die deutsche Regierung durch den Gesandten in Warschau, Dr. Rauscher, der polnischen Regierung eine Note übergeben lassen, in der auf die Bedrohung hingewiesen wurde, der Hab und Gut der deutschen Oberschlesier fortlaufend ausgesetzt seien. Die polnische Regierung wurde in dieser Note gebeten, Abwehrmaßregeln zu treffen, widrigensfalls die deutsche Regierung Polen für alle entstandenen Schäden bei Hab und Gut der deutschen Einwohner Oberschlesiens verantwortlich mache.

Auf diese Note hat nun die polnische Regierung durch den Gesandten in Warschau, Dr. Rauscher, die polnische Regierung darauf hin, daß die polnische Verfassung „allen Einwohnern des polnischen Staates ohne Unterschied vollkommenen Schutz verleihe“, und daß sie die Aufrechterhaltung dieses Schutzes als eine ihrer Hauptverpflichtungen ansiehe. Dieser Schutz kommt also auch den deutschen Bürgern zu, die in Polen wohnen, und niemals hätte man es in Polen versäumt, zu intervenieren, wenn Ereignisse eingetreten seien, die die Sicherheit der erwähnten Bürger bedrohen. Das Ministerium des Innern könne deshalb nicht enthalten, zu behaupten, die deutsche Note gäbe keine einzige konkrete Tatsache an. Die polnische Regierung müsse es ablehnen, daß die Verhügungen und ihre Ausführung in der Wojewodschaft Oberschlesien ebenso die von der polnischen Regierung eingenommene Haltung Gegenstand einer diplomatischen Erörterung bilden kann. Das Ministerium des Innern könne sein Erstaunen nicht verborgen, daß die deutsche Regierung es für nötig gehalten habe, sich durch Vermittlung ihres Gesandten in Warschau an die polnische Regierung zu wenden mit der Bitte, Verfügungen zu erlassen, die nach der Ansicht der deutschen Regierung unlöslich der unverhältnismäßigen Bedrohung der deutschen Bevölkerung in Oberschlesien notwendig seien. Der Besitz und die deutschen Einwohner Oberschlesiens genießen genau dieselben Rechte und denselben Schutz, wie jeder andere in dem Gebiet der Republik. Sie erleiden keinerlei Nachteile. Das Ministerium des Innern hat daher die Ehre, die Gesellschaft zu bitten, obigen Inhalt der polnischen Antwortnote der deutschen Regierung mitzuteilen. Die polnische Regierung sieht keinerlei Anlaß, ihre rechtlich angewandte und legale Stellung zu ändern, die sie gegenüber den Behörden Oberschlesiens einnimmt.“

Wie hierzu aus Berlin gemeldet wird, wird die Reichsregierung nun mehr in einer neuen Note die von Warschau angezeigten konkreten Tatsachen zur Kenntnis der polnischen Regierung bringen.

## Eine Antwort des Innenministers.

### Das Bieler Bombenattentat.

Der „Robotnik“ schreibt unter der Überschrift: „Freie Presse des Herrn Ministers Hübner“ folgendes:

„Der Minister für innere Angelegenheiten, Herr Hübner, hat in diesen Tagen die Antwort auf die Interpellation des Abg. Ritter und Genossen betreffend das Verhalten der Polizei im Zusammenhang mit einem Bombenattentat auf eine Abgeordnetenversammlung in Bielitz am 8. Dezember 1923 erteilt. Die Erwiderung des Ministers auf die Interpellation stellt fest, daß sofort in der Nacht nach dem Attentat Ermittlungen angestellt wurden, wobei konstatiert wurde, daß die Bombe neben dem Explosionsmaterial keine andere Ladung enthalten hat (vielleicht ein Erschüttern, fragt der „Robotnik“ höchst). Es konnte nicht festgestellt werden, wie es die Interpellation angibt, daß die Revision am Boden des Saales eine dritte Bombe von furchtbarem Sprengwirkung gefunden hätte. Gleichfalls in Frage gestellt ist die Behauptung der Interpellation, als ob Attentate auf Versammlungen der deutschen Minderheit in Bielitz sich seit einigen Wochen systematisch wiederholten. Sofort nach dem besprochenen Anfall hat die Polizei energische Ermittlungen nach den Tätern angestrengt und die Verfolgung dauerte bis zum Morgen, doch ohne Resultat. (Bis zum Morgen! ruft ganz verwundert der „Robotnik“ aus und wir mit ihm.) Die Polizei hat in dem angegebenen Falle gewissenhaft ihre Pflicht erfüllt. Von den in der Interpellation ihr gemachten Vorwürfen wird die Bieler Polizei nicht getroffen.“

Soweit die Antwort des Herrn Ministers. Der „Robotnik“ schreibt hierzu: Die Antworten auf Interpellationen genießen schon eine gut verdiente humoristische Ehre. Die obige Antwort aber stellt wahrhaftig eine Perle des ministeriellen Humors dar. Diese unschuldigen Bomben, die neben dem Explosionsmaterial nichts anderes enthalten haben, die Verfolgung von Seiten der Polizei, die „bis zum Morgen dauerte“ und dann endet er, „denn die Polizei hat gewissenhaft ihre Pflicht getan“ (die Täter nicht entdeckt!) — das alles ist ein wahrer Streich der ministeriellen Heiterkeit.

Aber man muß brandmarken, daß der Minister sich diesen Humor anlässlich der Explosion einer Bombe erlaubt. Nach Verlauf von vier Monaten hat der Minister nichts angethan zur Antwort, als daß die Verfolgung bis zum Morgen gedauert hat. Die Täter hat man infolge dieser halsbrecherischen Verfolgung dieser einen Nacht bis zum heutigen Tage natürlich nicht ermittelt.“

## Vom Senat.

In der Mittwochssitzung des Senats wurde mit 40 Stimmen Karol Kołodziejski an die Stelle des Senators Jackowski zum Staatsgerichtshof gewählt. Senator Popowski vom Nationalen Volksverband referierte den Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung. Er bemerkte, daß der Ausschuß sich mit den vom Sejm vorgenommenen Änderungen nicht einverstanden erklärt und sich auf den Standpunkt des ursprünglichen Regierungsentwurfs gestellt habe. Der Ausschuß führte u. a. folgende Verbesserungen ein: Die Versicherung soll nur Arbeiter von 18 Jahren an und nicht vom 16. Lebensjahr betreffen, wie es der Sejm beschlossen hatte. Das Gesetz erfreut sich nur auf Unternehmen, die mehr als 5 Arbeiter beschäftigen. Der Ministerrat kann seine Wirksamkeit auf Anstalten ausdehnen, die weniger als 5 Arbeiter beschäftigen. Außerdem wurde Artikel 7 gestrichen, der den Arbeitgebern, die ohne strafliche Grund den Anstaltsbetrieb einzustellen oder die Zahl der Arbeiter beschränken, die Verpflichtung auferlegt, im Laufe der drei folgenden Monate weiterhin Beiträge zu zahlen. Endlich wurde eine Verbesserung angenommen, nach der die Einlagen nach dem Verdienst eines unqualifizierten Arbeiters berechnet werden. Nach den Ausführungen des Senators Misztola von den Sozialisten, der gegen die Verbesserungen protestierte, wurde der Entwurf mit den vom Senatsausschuß vorgenommenen Änderungen angenommen. Es folgte dann die Annahme des Gesetzes, das den Vertrag zwischen Polen und Südslawen ratifiziert. Ferner kam das Gesetz über die Offiziere der Kriegsmarine mit Änderungen zur Annahme. Zum Postgesetz ergriff Direktor Mościcki das Wort und trat gegen die Sensa verbesserten auf. Doch wurden in der Abstimmung alle Verbesserungen angenommen.

## Um die Agrarreform.

Der Krakauer „Gaz“ veröffentlicht aus politischen Kreisen folgende Aussage: „Vorläufig hat die Partei in den letzten Tagen beim Ministerpräsidenten hinsichtlich der Realisierung der Agrarreform interviert. Andererseits hat auch die Wyzwoleniegruppe eine entsprechende Aktion in offenbar erheblich radikalierem Sinne unternommen. Nun steht die Durchführung der Agrarreform in engem Zusammenhang mit der Sanierung der Finanzen, die in erster Linie durch die Einziehung der Vermögenssteuer ermöglicht wurde, die zur Hälfte von den Landwirten, zur Hälfte von Industrie und Handel gezahlt werden ist. Der kleinere Besitz hat nichts gezahlt, und die Bodensteuer belastet vermöge des Progressionsystems wiederum fast ausschließlich den größeren Besitz. Diese Lage der Dinge hält die Realisierung der Agrarreform auf und zeigt die Agrarreform den Bauern in ganz anderer Weise. Sie sehen, daß die Vermögenssteuer und die Bodensteuer fast ausschließlich von den Gutsbesitzern bezahlt werden, und gelangen an der Überzeugung, daß es im Interesse des Staates liegt, das Element der Gutsbesitzer nicht zu schwächen, da von seiner wirtschaftlichen Stärke die Intensität des Eingangs dieser Steuern abhängt. Infolgedessen sieht sich unter den Bauern die Meinung fest, daß die Durchführung der Agrarreform weder im Interesse des Staates, noch im Interesse der Bauern liege, da sie ihnen empfindliche Lasten auferlegen würde, die sie jetzt nicht tragen. Unter solchen Umständen sollten die Faktoren, die mit der Realisierung der Agrarreform drängen, sich genaue Rechenschaft ablegen über die schwierige Lage des Staates und darüber nachdenken, welche Garantien sie für die Nichtschädigung der Steuereinkünfte des Staates geben können im Zusammenhang mit einer Aktion, die die Schwächung einer der Hauptnahmemechanismen des Staates verursachen muß. Die öffentliche Meinung ist darüber bewußt und verlangt mit Recht von den Politikern, die an der Spitze der Volksparteien stehen, daß sie ihre Haltung gegenüber der Agrarreform genauer mit den Staatsinteressen in Einklang bringen.“

## Republik Polen.

### Niedergangswechsel?

Eine Sondermeldung des „Kurier Poznański“ aus Warschau lautet: „Im Laufe des gestrigen Tages kündigten im Sejm Gerüchte über bevorstehende Wechsel in der Regierung. Diese Gerüchte waren von der Linken lanciert. Es handelt sich um das Portefeuille des Innenministers für Stanisław Skrzypski. Die Linke erklärt, daß Polen angesichts der Lage nach den Wahlen in Frankreich sich seinem Verbündeten angleichen und stark nach links neigen müsse.“

### Das Schulwesen im Osten.

Ministerpräsident Grabski empfing am Dienstag den Kultusminister Mikołajewski und sprach mit ihm über das Thema der Reform des Schulwesens in den Ostmarken. Diese Angelegenheit wird Gegenstand der Beratungen des Ministerrates sein.

### Beratungsgesetze.

Am Mittwoch begannen die Beratungen der Sejmkommission für Verwaltungsfragen über die Selbstverwaltungsgesetze. Zunächst referierte der Abg. Putel von der Wyzwoleniegruppe über das Landgemeindegesetz.

### Skrzypski und der Völkerbund.

Der polnische Bündnisdelegierte Alexander Skrzypski gewährte einem Vertreter des „Echo Warszawskie“ eine Unterredung, in der er sagte, daß die Abneigung der polnischen Bevölkerung gegen den Völkerbund darauf beruhe, daß von Polen nicht die Tatsache verstanden werde, daß der Völkerbund eine große Idee sei. Polen müsse sich bemühen, aus der Rolle des Klienten zur Rolle des Mitwirtschafters überzugehen. Es kann mit dem Völkerbund nicht auf entgegengesetzten Zielen stehen.

### Aus dem Kultusministerium.

In politischen Kreisen wird davon gesprochen, daß die Stellung des Kultusministers Mikołajewski erschüttert sei.

### Steuereinnahmen.

In der dritten Aprildeklade sind ungefähr 26½ Millionen złoty in die Finanzkassen geflossen im ganzen Monat ungefähr 80 Millionen, während es im März ohne die Vermögensabgabe 63,7 im Februar 36 Millionen waren.

### Ein Dementi.

Der Vorsitzende des Auslands- und Heeresausschusses des Senats teilt mit, daß alle in der Presse kommentierten Nachrichten über einen angeblichen Antrag des Senators Posner betreffs der Reden des Staatspräsidenten und die Annahme des Antrages durch den Ausschuß nicht der Wirklichkeit entsprechen und auf falsche Informationen gestützt sind, für die die Mitglieder des Ausschusses keine Verantwortung übernehmen (!).

### Der neue türkische Gesandte.

Nach Blättermeldungen soll zum ersten Gesandten der türkischen Republik in Polen Ibrahim Dalibek Bey ernannt werden, der zur Partei der Jungtürken gehört, deren Führer Kemal Pascha ist.

### Verurteilte Redakteure.

Wie die „Agencia Wschodnia“ aus Warschau meldet, wurde der Redakteur Stipejewski vom „Glos Prawdy“ wegen Nichtachtung der Obrigkeit und unchristlicher Kritik der Minister und der Politik des Kabinetts Witos zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Dieselbe Strafe soll der Redakteur Borski vom „Roboink“ wegen einer Reihe von Artikeln, die die Politik des Kabinetts Witos kritisierten, erhalten haben.

### Herabsetzung der Kohlenpreise.

In einer am Dienstag abgehaltenen Konferenz, die nach einer Meldung aus Katowitz im Zusammenhang mit der Bohnerabstzung stattfand, wurde beschlossen, vom 20. d. Mts. die Kohlenpreise um 20 Prozent herabzusetzen.

### Österreichische Landwirte kommen nach Polen.

In der ersten Hälfte des Juni werden österreichische Landwirte nach Polen kommen, um in erster Linie landwirtschaftliche Musterwirtschaften, insbesondere Gütertore, zu besuchen.

## Die Schwierigkeit der französischen Regierungsbildung.

### Gesamtdemission des Kabinetts am 1. Juni.

Nach dem gestern im Elysée abgehaltenen Ministerrat wurde folgende Note abgegeben: „Die Minister haben unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand beraten. Der Ministerpräsident hat seine Kollegen über die Lage in der äußeren Politik unterrichtet. Der nächste Ministerrat ist für den 22. Mai angesetzt. Herr Poincaré zeigte dem Präsidenten der Republik an, daß die Regierung am 1. Juni ihre Demission geben werde.“

Nach dem Ausfall der Wahlen nimmt diese Nachricht nicht weiter wunder, denn das Abstimmungsergebnis hat eine so deutliche Ablehnung der Politik Poincarés bewiesen, daß es selbst diesem vielgewandten Berufspolitiker schwer gelingen würde, sich zu halten. Es ist nur eine Frage, in welchen Bahnen sich die Linien der französischen Außenpolitik weiterbewegen werden. Jede Partei muß, sobald sie zur Regierung kommt, viel von dem abstreichen, was sie in ihrem Wahlprogramm versprochen hat, und da die Linksparteien in ihren Wahlauskünften hinsichtlich ihrer Außenpolitik gegen Deutschland und in ihrer Stellungnahme zum Reparationsproblem kaum von den Ausschreibungen Poincarés abweichen, so soll man nicht allzuviel Optimismus an den Tag legen. Indessen darf man doch wohl erwarten, daß die Methoden, die Wege und Mittel der französischen Außenpolitik ein wenig andere werden.

Wenn wir die Frage der Regierungsbildung uns überlegen, so müssen wir von der Gruppierung der neuen Kammer ausgehen. Sie sieht sich folgendermaßen zusammen:

212 früherer Bloc national,  
318 Linksbloß,  
29 Kommunisten.

Da ein Rechtskabinett ausgeschlossen ist, so kann es sich bei der künftigen französischen Regierung mit größter Wahrscheinlichkeit nur um einen gemäßigten Linkskabinettsblod oder um einen ganz radikalen Linksbloß handeln. Die Situation ist so, daß die Entscheidung jetzt in den Händen der Sozialisten liegt, die noch vor dem 1. Juni einen Parteitag einberufen wollen, um über diese dringenden Fragen zu beraten. Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung sind nicht zu unterschätzen und es herrscht ähnlich wie in Deutschland, wo das Zentrum den Ausschlag geben kann, noch eine große Unklarheit. Obwohl der Ministerpräsident Millerand, der trauernde Vater des Nationalen Blocks, erklärt hatte, daß er sein Amt niederlege, wenn er führe, daß Frankreich nicht hinter ihm stände, so ist er jetzt trotzdem bereit, unter bestimmtten Bedingungen auf seinem Posten als Präsident der französischen Republik zu verbleiben. Er hat dem Mitarbeiter der „Daily Mail“ erklärt, daß sein Verbleiben im Amt von folgenden Bedingungen abhängig sei:

1. Keine Rücknung des Außenseits bis zur vollständigen Bezeichnung der deutschen Schulden.  
2. Aufrechterhaltung der französischen Gesamtstaatlichkeit beim Balkan.

3. Keine Anerkennung der russischen Regierung im gegenwärtigen Augenblick.

Infolge der Unklarheit der ganzen Lage halten die verschiedenen Parteien einräumt ihre Konferenzen ab, und der „Giscard“ hat bereits gestern folgende Ministerliste des neuen Kabinetts verkündet. Nach dieser Liste wird Briand, dessen gemäßigtes Auftreten in Genau noch in Erinnerung ist, als Ministerpräsident genannt. Die Gesamtliste enthält folgende Namen:

Ministerpräsident und Auswärtiges: Briand,  
Justizministerium: Mené-Bernard,  
Innere: Léon Blum,

Krieg: General Bourgeois,  
Marine: Carl Boncourt oder Admiral Jaurès,  
Finanzen: Vincenzo Autiole,  
Unterrichtswesen: Henry de Jouvenel,

Handel: Lebasseur,  
Arbeitsministerium: Renanbel,  
Öffentliche Arbeiten: Loucheur,  
Post und Telegraph: Paul Gafont,  
Wohlfahrt: Pinaud,  
Landwirtschaft: Puis.

Nach einer Meldung des „Matin“ ist Poincaré bei politischen Lebens müde und ruhebedürftig. Er gedenkt sich für einige Zeit aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Genauso wie Herr Tardieu, welcher der ländlichen Ruhe „procul negotii“ pflegen will. Aus dieser notwendigen Haltung Poincarés ergibt sich als nächste Außenpolitische Folge, daß die Besprechung mit Mac Donald ausfallen wird. Nach der Mitteilung einer englischen Zeitung soll Poincaré Mac Donald mitgeteilt haben, daß er sich leider außerstande fühle, seiner Einladung Folge zu leisten.

### Weitere französische Pressestimmen zu den Wahlergebnissen.

Das „Journal“ erwähnt bei der Besprechung der Wahlergebnisse die Erklärung neu gewählter Deputierter des Linksbloßes, daß sie Anhänger der Außenpolitik Poincarés seien. Das Band, das jetzt Bürger vereinigt, die gestern noch getrennt waren, sei die Hoffnung, daß die neue Kammer denkbaren Willen zeigen werde wie ihn die frühere Kammer in der Richtung der Verteidigung der Rechte Frankreichs gezeigt habe.

Der „Matin“ betont, daß Poincaré, wenn er nur wollte, unabhängig von Konflikten der einzelnen französischen Parteien am Ruder bleibt und eine entsprechende Mehrheit finden könnte.

Der „Gaulois“ schreibt: Im Schoze der neuen Kammer hat sich ein neuer Block gebildet, der noch zögernd gefärbt ist, als der vorige, der aber die Kontinuität der Außenpolitik Frankreichs, die der Ausflug der Lebensinteressen und der Sicherheit des Landes ist, sichern wird.

Nach der „Tribune Nouvelle“ wird die neue Kammer unfehlbar geneigter sein zu verbindlichen Tendenzen, die aber in Deutschland nicht widerstehen dürfen. Es darf nicht zugelassen werden, daß sich in Deutschland Kundgebungen wiederholen, wie sie in Halle stattfanden, die ein widerliches Schauspiel des wiederauftretenden deutschen Militarismus gewesen seien. Frankreich werde den Weg zur Verständigung zeigen, und Deutschland müsse ihn gehen.

Das „Journal Industriel“ schreibt: Der Poincarismus hat in den nördlichen Bezirken der Seine triumphiert, wurde aber von Südfrankreich zurückgestoßen. Dieser Einfluß erklärt sich einerseits durch die verschiedene politische Tradition der eingelagerten Teile Frankreichs, andererseits durch das besondere Ausstrahlungsvermögen der Großstadtpräf. die leichter und intensiver nach den nordwestlichen und nordöstlichen Provinzen als nach den südlichen Provinzen dringt, die in starkem Maße von der Linkspresse erfaßt sind.

Das Organ der Kommunisten „Drapeau Rouge“ schreibt: Man wird nicht lange darauf zu warten brauchen, bis man feststellen kann, daß die Politik des Linksbloßes wie die Politik des Nationalblöcks eine Politik der Bourgeoisie ist.

### Pressestimmen des Auslandes zur französischen Entwicklung.

In England spricht die Presse mit einem Gefühl der Erleichterung von dem Umschwung der Stimmung in Frankreich; denn man ist der Meinung, daß es jetzt leicht möglich sein wird, zur Durchführung der Sachverständigenvorschläge zu kommen. Lloyd George sagte gestern in einer Rede im National Liberal Club, es sei ein glückliches Zusammentreffen, daß die Delegierten der Liberalen sich gerade an dem Tage in der größten Stadt der Welt versammelten, an dem ganz Europa sich über den großen liberalen Sieg in Frankreich freue. Dies sei ein Ereignis von großer Bedeutung, das, wie er hofft und glaubt, dazu führen werde, endlich den Frieden der Welt herzustellen. Wie wir schon an anderer Stelle ausführlicher berichtet haben, behauptet „Evening Standard“, daß bei allen offiziellen und inoffiziellen Besprechungen Mac Donalds mit den belgischen Ministern die Grundlagen einer Einigung zwischen London und Paris nicht haben gefunden werden können. Die Besprechungen hätten deshalb beständig gesendet. Somit habe die Entente, der Dawesbericht und der Wiederaufbau Europas nur an einem dünnen Faden gehangen, so daß der Sturm Poincarés gerade zur rechten Zeit gekommen sei. Auch hätte man in Amerika auf das deutlichste erklärt, daß kein Dollar nach Europa kommen werde, wenn man „um den Dawesbericht herumschleiche“, d. h. wenn die Franzosen etwa auf Sanktionen und der Aufrechterhaltung der Eisenbahnpolitik im besetzten Gebiet bestehen sollten. Jetzt aber, nach Poincarés Niederlage, könne man mit der baldigen Durchführung des Dawesvorschlags rechnen, und zwar unter voller Mitarbeit Amerikas.

Der „Corriere della Sera“ sagt: „Es ist klar, daß in einigen Wochen Briand und Herrist am Quai d'Orsay ihren Einzug halten werden, und man darf nicht erstaunt sein, wenn der radikale Präsident des Senats, Doumergue, später ins Elsass einzieht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich selbst der Präsident der Republik durch den Ausgang der Wahlen getroffen fühlt, obwohl ihm die Verfassung über die Partien stellt.“

Auch die dänischen Zeitungen sind erstaunt von dem Umschwung in Frankreich und wundern sich, daß Poincaré die Welt über die Stimmung des französischen Volkes solange habe täuschen können. Die „Socialdemokraten“ meint: „Die große Bedeutung der französischen Wahlen liegt darin, daß das französische Volk absolut und bestimmt äußert, daß es nicht Poincarés Politik gegenüber Deutschland billige.“ Ein schärferes Urteil über Poincarés Außenpolitik ließ sich kaum erwarten. Das französische Volk hat klar und deutlich Abstand genommen von der Kriegsherrschaft und hat die Möglichkeit eröffnet für eine Versöhnung mit Deutschland.“

„Politiken“ erklärt: „Erst im Laufe des Monats wird das große Mandat, das jetzt in der französischen Politik bedeckt, allmählich enthüllt werden. Aber für alle Fälle ist es wertvoll, darüber zu erinnern, daß, als Poincaré vor einer halben Stunde Briand stützte, er zwölf Mitglieder aus Briands Kabinett mit sich nahm und sich auf politische Gruppen stützte, die Briands Basis gewesen waren. Dies will sagen, daß man sich jetzt nicht, was auch geschehen mag, auf eine diktatorische Anerkennung in der französischen Großpolitik vorbereiten soll. Die Kehrseite wurde eine Niederlage, aber das wußten alle, auch Poincaré, vor der Wahl. Jetzt gelte es ans Land zu kommen ohne trüpfende nasse Strümpfe.“

## Kein Dollar nach Europa, wenn . . .

### Die Besprechungen Mac Donalts mit Theunis ein Misserfolg.

Alle Nachrichten der französischen Zeitungen über diese Besprechungen schreiben, wie wie es wiederholt andeuteten, keine Erfahrung genug französischer Journalisten zu sein, die in Warschau von den entsprechenden Blättern und besonders vom „Journal de Pologne“ höflich und getreu weitergegeben wurden. Es hieß in diesen allgemeinen Meldungen, zwischen Theunis und Mac Donald sei alles in schönster Ordnung, man hätte viel von der Liebe geredet, die zwischen den Alliierten herrschte, und Poincaré brauche nur nach Chequers zu kommen, um diesen Bund durch seine persönliche Anwesenheit übermäßig die würdige und echte Weise zu geben. Der etwas hartnäckige Mac Donald hat also die Dinge ruhig an sich herankommen lassen wollen, wie wie Deutschen es so schön sagen, und „höflich“ den Besuch Poincarés erwartet. Er wußte wohl, daß Poincaré kommen würde. Da dieser aber zur Zeit auf längere Zeit unpassabel ist und das Schiff nach England nicht bestiegen kann, so bekommt die ganze Geschichte jetzt ein anderes Aussehen, und über die Besprechungen zwischen Mac Donald und Theunis wird jetzt nach einer Meldung der Danziger „R. R.“, die sie einem Londoner Blatt einnimmt, folgendes verlauten:

„Evening Standard“ macht Aufsehen erregende Angaben über die Ergebnisse der Unterhaltung in Chequers zwischen Mac Donald und den belgischen Ministern. Das Blatt schreibt, daß die Unterhaltung äußerst fröhlig und vollkommen ergebnislos verlaufen wäre, und daß nur der unerwartete Rückzug in Links in Frankreich einen Bruch der Entente und einen Schlagschlag des Dawes-Gutsachters verhinderte und damit die Möglichkeit einer europäischen Neuordnung überhaupt noch offen gelassen habe. Es sei ein überaus glücklicher Zufall, daß Poincaré und der bloc national gerade in dem Augenblick eine Niederlage erlitten haben, wo es im Interesse Frankreichs, Europas und der Entente notwendig war, besonders aber im Interesse der Entente, die nur noch an einem Faden hingen. Chequers gehangen hat. Mac Donald habe Theunis und Hyman bei der Unterredung in nachhaltiger Weise über die Lösung ihrer Auffassung von der englischen Politik aufgeklärt.

Besonders ist die Haltung der New Yorker Wallstreet ausgeschlagend gewesen. Denn dort hätte man eifern auf bestimmt Standpunkt bestanden, daß kein Dollar nach Europa gehen werde, wenn der Versuch unternommen werde, die Forderungen der Sachverständigen abzudämpfen, wie z. B. durch das Bestehen Frankreichs auf Sanktionen und die Aufrechterhaltung der Eisenbahnpolitik. Für London machte diese Haltung der Wallstreet eine Schwierigkeit, wohl aber für Frankreich.

## Von der Kölner Messe.

Die Kölner Messe wurde durch den Reichspräsidenten Ebert, der damit zum ersten Male seit der Ablösung deutschen Bodens von den Franzosen besetzte Land betrat, eröffnet. Die Rede Eberts war eine Betonung der unlosbaren Zusammengehörigkeit des Rheinlandes mit dem Deutschen Reich. Für dieses Gebiet Lintz des Rheins, so sagte der deutsche Reichspräsident, sei kein Opfer zu schaen. Alles, was in der deutschen Kraft liegt, sei notwendig, um den Brüder und Schwestern am Rhein und an der Ruhr die Freiheit zu erlauben. Diese vor einigen Tagen gehaltene Rede hat ein lebhaftes Echo im ganzen befreiten Gebiet hervorgerufen und sehr viel Zustimmung gefunden.

Es sind viele internationale Gäste nach Köln gekommen, und ihnen zu Ehren hatte das Messeamt einen Begrüßungsaufzug im großen Saal des „Gürzenich“ veranstaltet. Es waren entsprechend anderen Ehrengästen der deutsche Reichswirtschaftsminister Dr. Hardt, der holländische Minister Treub.

Der holländische Minister ergriff das Wort zu einem Vortrag über Handel und Wirtschaft der letzten drei Jahre. Nach einer Meldung des „B. L.“ sagte der Minister etwa folgendes:

„In den drei letzten Jahren habe sich in Europa vieles geändert, aber leider wenig verbessert. Die innerpolitischen und internationalen Gegenseite hätten keine wesentliche Besserung erfahren. Immer mehr verarmten die Völker dadurch, daß die ungeheure Wirtschaftskrise sich immer weiter forschleppte. So mußte vor allem die Frage der Reparationen ihre Lösung finden. Deutschland werde schwere Verpflichtungen auf sich nehmen müssen; diese werde es aber nur erfüllen können, wenn seine Handelsbilanz wieder aufgebaut werde. Deutschland habe unter den abwertenden Umständen ein Interesse an der Ausfuhr der Erzeugnisse seiner Industrie und seines Bergbaus. Angefecht ihrer geschwächten Kaufkraft müßten überhaupt alle Länder des verarmten Europa darauf bedacht sein, sowohl als möglich zu produzieren, das könnten sie aber nur dann erreichen, wenn sie sich nicht durch hohe Schutzzölle voneinander abschließen. In dieser Hinsicht sei in letzter Zeit eine Entspannung eingetreten. Für das Wohlergehen Europas sei es vom wirtschaftlichen Standpunkt aus aber von großem Nachteil, daß immer wieder mit der Wahrscheinlichkeit oder der Möglichkeit eines bald ausbrechenden Krieges gerechnet werde. Man möge doch nicht vergessen, daß Europa dann nicht mehr zu helfen sei in Würde. Im Weltkrieg seien so viele Menschen und so viele Güter verloren gegangen, daß die Menschheit, insbesondere die europäische, verpflichtet sei, den Lasten der gegenwärtigen Generation nicht noch weitere hinzuzufügen. Dennoch liege kein Grund zur Verzweiflung vor, schließlich werde die Menschheit sich durchsetzen, im übrigen gelte auch heute noch das Wort des deutschen Dichters: nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß. (Lebhafte allgemeine Beifall.)“

Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm erklärte in seiner Erwidерung u. a., mit Befriedigung sei festzustellen, daß der Minister Treub dargelegt habe, die Beziehungen der Völker müßten andere werden, als sie jetzt seien. Es sei die höchste Zeit, daß die trennenden Klüfte geschlossen würden, damit nicht Europa balkanisiert werde. Wolle man von Deutschland Leistungen, so müsse man ihm die Türen öffnen. Innerhalb sei schon ein großer Fortschritt in der Annäherung der Völker festzustellen. Zum Schluss gab Dr. Hamm seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Kölner Messe eine dauernde Einrichtung und eine missa solemnis des wahren Völkerfriedens werden möge. Die Rede des Ministers fand allgemeinen Beifall.

## In kurzen Worten.

Die höhere Gärtner-Dehnschule Berlin-Dahlem feiert im August ihr hundertjähriges Bestehen. Nach genau achtzig Jahren bestand die Anstalt im Wildpark bei Potsdam; 1903 wurde sie in die Nähe des Botanischen Gartens nach Dahlem verlegt. Die Anstalt wird auch im Auslande als die hervorragendste Gärtner-Lehrschule anerkannt. Sie erteilt nach bestandenen Examen den Prüflingen das Staatsdiplom als Gartenbauinspektor.

Geb. Prof. Herm. Trebschmar, Ordinarius für Musikgeschichte an der Berliner Universität, Direktor der Akademie für Musik und des staatlichen Instituts für Kirchenmusik, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

**Agyptische Unabhängigkeitstreibungen.** Die ägyptischen Unabhängigkeitstreibungen machen immer stärker an. Auch außerhalb des Parlaments nehmen diese Strömungen zu.

**Der holländische Finanzminister.** Professor Gihu, ist nach Wien als Berater der österreichischen Nationalbank abgereist.

**Besuchsfahrten.** Nach offizieller Mitteilung werden in der Zeit vom 17.–18. Juni verschiedene englische Kreuzer mit Passagieren und Unterseebooten nacheinander die lettischen Gewässer besuchen.

Bei einer großen Polizeiaffäre in Dresden wurden zahlreiche Schwerverbrecher festgenommen, darunter etliche Ausländer, die in dringendem Spionageverdacht stehen.

**Der amerikanische Senat hat eine Herabsetzung der Einkommensteuer um 25 Prozent und eine Reihe von Herabsetzungen bei fast allen anderen Steuern beschlossen.**

## Letzte Meldungen.

### Das Programm der neuen französischen Regierung.

Nach einer leichten Meldung wurden die Männer der neuen kommenden französischen Regierung über ihre künftigen Regierungsabsichten befragt. Momentan infolge des Frankfurter verlangte man von ihnen Maßnahmen zu hören, die zur Stabilisierung des Frank führen könnten. Eriksen und Bainevs versichern beide, daß die Regierung alles tun werde, um die Stabilität der Finanzen zu fördern und den internationalen Frieden an sich zu bringen. Bainevs kennzeichnet das Programm der kommenden Regierung folgendermaßen: 1. Durch eine Friedenspolitik das Budget zu erleichtern, insbesondere die militärischen Lasten zu verringern; 2. von Deutschland greifbare Zahlungen zu erreichen; 3. nach Erreichung der internationalen Stabilität eine innere Stabilität zu sichern, die den Frankenwährung einen unveränderlichen Wert gibt.

### Das rumänische Königspaar in London.

Das rumänische Königspaar ist immer noch nicht reisefertig. Nach einer Begrüßung an der Baudungsstelle in Dover durch den Prinzen von Wales wurde es von der Waterloostation in London vom König und der Königin, von Mac Donald und Henderson empfangen. Die Fürstlichkeiten wurden auf der Fahrt zum Buckingham-Palast von der Volksmenge begrüßt, und auf dem ganzen Wege bildeten britische Truppen Spalier. – Zu Ehren des Königs und der Königin von Rumänien fand gestern im Buckingham-Palast ein Staatsbankett statt. Bei dieser Gelegenheit brachte König Georg einen Trinkspruch auf seine Gäste aus, in dem er seine Freunde darüber aussprach, daß die Rumänen sich aus der Unruhe der letzten Jahre zu einem freien, geeinten Volke in neuen und weiteren Grenzen emporgearbeitet hätten. – Der König von Rumänien erwirkte, Rumänien werde sich, wo immer es seinen Einfluss ausüben könne, im Interesse der Festigung des Friedens betätigen.

### Der neue dänische Gesandte in Berlin.

Nach einem Telegramm aus Kopenhagen hat der König den außerordentlichen Gesandten in Stockholm, Kammerherrn Herluf Zahle, vom 1. Juli an zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin, den früheren Außenminister Gustavsen G. Scavenius zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stockholm ernannt.

## Billettelpreise von 1800 000 bis 5 Millionen

trotz der hohen Kosten für „Metallina“. Noch nie dagewesene Schauspiel-Sensation: Riesenzyklus, Hippodrome, Wettkennen u. dergl. Tgl. 4½, 6½, 8½. Kino-Apollo. Nur bis Sonnabend einschl.

Herta Tonn  
Adolf Zuther  
Verlobte  
Sienno, im Mai 1924

# Bauausführungen

jeder Art,  
Umbauen, Spezialität: landw. Bauen  
bis 40% unter Tagespreis. Erbschaftstagen.  
Aufträge umgehend erbeten.

B. Ziegahn, Maurer- und Zimmermeister,  
ger. vereid. Baumschverständiger, Ksiaz, pow. Śrem.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und die reichen  
Blumenspenden beim Heimgehen meines Mannes  
danke ich herzlichst.

Paula Hoffmeyer  
und Kinder.

Swarzedz, den 14. Mai 1924.

**Neu!** Soeben erschienen!  
Sofort lieferbar!

Dr. Thieme und B. Schuster

## Das polnische Liquidationsverfahren

Ein Handbuch für die Pragis.  
238 Seiten Großkotav.-Format.  
Broschiert 12 Złoty. — Gebunden 15 Złoty.  
Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit  
Hinzurechnung der Spesen.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.  
Abteilung: Versandbuchhandlung.  
Zwierzyniecka 6. Poznań Zwierzyniecka 6.

## „Der Weltmarkt“

Organ für die Einkäufer  
mit neuen Rubriken ab 1. April d. Js.  
„Auskunftszentrale für den Osten“  
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten  
für den Bedarf der Oststaaten“  
dient den Interessen des oststaatlich-  
deutschen Handelsverkehrs.  
Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto.  
Einzelne Probenummern kostenfrei durch  
J. C. König & Ebhardt, Hannover.  
Verlag: „Der Weltmarkt“.

**Verkaufe**  
zwei gut zusammenpassende, flotte, starke  
**Wagenpferde,**

5 und 6 jährig. Br. Wallach und Fuchshest. Hengst her-  
vorragend zur Rücht geeignet, gefert. Kanadiersohn. Pferde  
evtl. auch einzeln veräußlich.

E. Coelle, Kołajka p. Biskupiec (Pozn. Wsch.)

Dom. Chróstowo gibt aus seiner prämierten rein  
ostpreußischen Herdbuchherde

4 deckjähige, gut gesetzte **Bullen**  
ab. Dasselbe sind auch wegen genügender Nachzucht mehrere  
garantiert zugestellt, sehr starke gängige, auch junge

**Arbeitspferde,**  
für Rollfuhrwerk geeignet, zu verkaufen.

Dietrich, Chróstowo p. Szamotuły.  
Telephon Oborniki 19.

**1 kompl. Herren-Zimmer**  
(Eiche), gut erhalten, erstaunliche Arbeit, ist sofort günstig  
zu verkaufen. Poznań, Przecznica 1 II. Etg. r.

3 neue  
**Kernlederriemen**  
90, 100 und 120 mm breit, prima Qualität, billig zu  
verkaufen. U. Böhm, Drzeżdżowo, pow. Leszno,  
poznań. Osieczna.

**2-3 Büro - Räume**  
und 1 Geschäfts - Lokal  
in Leszno abzugeben, sowie 1 Haus  
(Villa) zu verkaufen.

Näheres in Poznań, ulica Kantaka 6.  
Firma „Tetris“, i. Leszno Firma „Wygoda“.

## Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Jahresabrechnung am 31. August 1923.

Activa.

Passiva

Grundstücke und Gebäude . . . . .	350 003.—	Aktienkapital . . . . .	850 000.—
Wer-Gerücksicht gegenstände . . . . .	1.—	Diepositionskonto . . . . .	500 000.—
Büro-Gerücksicht gegenstände . . . . .	1.—	Reservekonto . . . . .	480 450.—
Druckereibestände . . . . .	519 041 633.—	Werkerneuerungskonto . . . . .	8 951 855,49
Verlagsbestände . . . . .	166 630 808.—	Debtorenbefreiungskonto . . . . .	236 000 000.—
Kassenbestände . . . . .	39 664 454,81	Überhobene Gewinnanteile . . . . .	510 168.—
Effekten . . . . .	1.—	Forderungen . . . . .	355 952 986,10
Kaufungsgelehr . . . . .	197 018,75	Vortrag aus 1921/22 . . . . .	846 045,75
Aufkäufe . . . . .	109 439 562,56	Reingewinn in 1922/23 . . . . .	133 946 977,78
Beteiligungs-Guthaben . . . . .	2 715 000.—		

M. 838 038 483,12

M. 838 038 483,12

## Gewinn- und Verlust-Rechnung 1922/23.

Soll.

Haben.

Handlungs-Umkosten . . . . .	75 441 945,54	Betriebsergebnis . . . . .	468 436 604,82
Grundstücks-Verwaltung . . . . .	259 047 681,50		
Reingewinn in 1922/23 . . . . .	133 946 977,78		

M. 468 436 604,82

M. 468 436 604,82

Von einer Dividendenverteilung wurde abgesehen.  
Das aus dem Aussichtsrat durch Ablauf der Wahlzeit ausscheidende Mitglied wurde  
wiedergewählt. Für den verstorbenen Herrn von Heydebrand und der Lasa wurde Herr Kurt  
Sonermann, Przyborówko, gewählt.

Poznań, den 8. April 1924.

Der Vorstand:

Fischer v. Mollard.

Naumann.

Dr. Scholz.

## Heirat.

Bermögende, hübsche Damen  
im Alter von 20—22 Jahren  
wollen sich vertrauensvoll, un-  
ter Beifügung ihres Bildes,  
u. M. 7166 a. d. Geschäft-  
stelle d. Bl. wenden. Bild  
wird auf Wunsch zurückgestellt.

## Spielplan des Großen Theaters.

Donnerstag, den 15. 5., 7½ Uhr: „Kuhreigen“, Oper  
von Rienzi.  
Freitag, den 16. 5., 7½ Uhr: „Boccaccio“, Rom-  
Oper von Scribe.  
Sonnabend, den 17. 5., 7½ Uhr: „Puppenfee“, Ballett.  
Sonntag, den 18. 5., 7½ Uhr: „Cavalleria Rusti-  
cana“, Oper von Mascagni u. „Bajazzo“,  
Oper von Leoncavallo.

(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum  
niemand mehr hineingelassen.)

## 2 Stunden herzlicher Fröhlichkeit verlebt jedermann auf d. Vorstellg. von 2 Bat u. Potachon

im Teatr Pałaeowy, plae Wolnośei nr. 6.

Bur Durchführung guter Aufträge werden von kleinem  
Fabrikgeschäft

## 4 bis 5 Milliarden

auf einige Monate gesucht. Rückzahlung evtl. durch  
Möbellieferung. Ges. Ang. u. M. 7232 a. d. Geschäft-  
stelle d. Bl. erbeten.

## 3-4 Zimmer-Wohnung

ver sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 7228 a. d.  
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Lausche

ein elegantes Automobil

Marke Laurin & Clement,

45 PS., neueste Fassion,  
wenig gebraucht, komplett  
renoviert, mit elektrischer Be-  
leuchtung, auf ein kleines

Dreiräder-Automobil, nicht  
stärker als 20 PS, wenig  
gebraucht, in gutem Zustande.

Ges. Offert. unt. Nr. 59,118  
an „PAR“, Ratajczaka 8.

Als Geschenke empfehlen, neu-  
zur sofortigen Lieferung:

Greiner, Ullerlei aus dem Leben  
für das Leben, geb.

Schanz, Herdfunken. Neue  
Sprüche und Sinngedichte.

Haushofer, Lebenskunst und  
Lebensfragen, geb.

Dr. Engel, Die größten Geister  
u. die höchsten Fragen. Aus-

sprüche und Charakterzüge  
erster Autoritäten, geb.

Solte, Das Land des Glücks,  
gebunden.

Baethgen, Hobbies.

Warmed, Gnade und Friede.

Preidigtgabe.

Schwend, Pilgerleben und  
Pilgerarbeit, br.

Albrecht, Gedichte u. Gedank-

„Leben ist nichts, Erleben  
ist alles.“ Geb.

Spurgeon, Predigten in Kerzen-  
kärt.

Posener Buchdruckerei u.  
Verlagsanstalt, T. A.,  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Andacht in den  
Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A

Wolinica.

Freitag, 16. Mai, abends 7½  
Uhr.

Sonnabend, morg. 7 Uhr.

Sonnabend, vorm. 10 Uhr.

Sonnabend, nachm. 4½ Uhr.

Mincha mit Jugendandacht  
u. Predigt.

Sabbathausgang 8 Uhr 45  
Minuten.

Wertäglich morg. 6½ Uhr,  
abends 8½ Uhr m. Vortrag

über die Psalmen.

Synagoge B

(Israel. Brüdergemeinde).

Freitag, abends 7½ Uhr.

Sonnabend vorm. 10 Uhr.



Wir drucken:

Besuchskarten  
Verlobungskarten  
Vermählungsanzelgen  
Trauerdrucksachen  
Briefbogen  
Briefumschläge  
Postkarten  
Rednungen  
Quittungen  
Schecks · Aktien  
Kataloge · Preislisten  
Reklame-Prospekte  
Plakate  
Flaschen-Etiketten  
Dissertationen  
Broschüren · Werke  
Zeitungen  
Zeitschriften  
wie alle sonstigen

## Drucksachen

für Buch- und Steindruck, in  
deutscher u. polnischer Sprache,  
schnell, sauber und preiswert.

Vorberechnungen zu Diensten.

## Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

1914 erbaut, 12 Zimmer, 3  
Wohnungen, eine Wohnung  
(6 Zimmer) wird frei. Kanali-  
sations- u. Wasserleitung, elektr.  
Licht und Gas, nach Deutsch-  
land gegen anderes Objekt zu  
vertauschen oder zu verkaufen  
im Kurort der ehem. Provinz  
Posen. Öff. unter M. 7185  
an die Geschäftsstelle d. Blatt.

## 1 Geschäftgrundstück

mit Hotelbetrieb, in einer  
Kleinstadt bei Posen sofort zu  
verkaufen. Öff. unt. Nr. 7224  
an die Geschäftsstelle d. Blatt.

## Klein-Auto,

4 cyl., 4 sitz., 6 PS, Fahr-  
bereit, verlaufen billig. (7234)

photograph, St. Martin 37.

## Konzertpianino

u. Pianola zusammen preis-  
wert zu verkaufen. (7235)

photograph, St. Martin 37.

## Zentrifuge

Lanz

finden überzeugend,  
beliebt und bevor-  
zugt in allen

## Das Mieterschutzgesetz vom 11. April 1924.

(Dziennik Ustaw Nr. 39.)

Gültig vom 1. Juni 1924 an.

(Fortsetzung.)

Teil III.

Einschränkung des Rechts zur Kündigung und Auflösung von Mietverträgen.

Artikel 11.

1. Außer in Fällen einer Löschung des Mietvertrages durch Schuld des Mieters, die in den einzelnen Bürggesetzen der Landesteile vorgesehen sind, kann der Vermieter den Vertrag lösen, wie auch die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über Entlöschung der Miete ohne Kündigung für sich nutzt dann, wenn bestimmte Urtreiche dafür vorliegen, in Anspruch nehmen.

2. Als wichtiger Grund ist unter anderem anzusehen:

a) wenn der Mieter trotz Mahnung mit zwei aufeinander folgenden Mieträten (Artikel 8, § 8) im Rückstand bleibt; es sei denn, daß der Rückstand infolge Arbeitslosigkeit oder ausnahmsweiseiger Not entstanden ist;

b) wenn der Vermieter oder Administrator des Hauses (Buchstabe e des Artikels 1 des 2. Artikels) selbst den Pachten kündigte oder aus ihm aus eigener Schuld entlassen wurde, es sei denn, daß er vor Übernahme dieses Postens diese Wohnung bereits als Mieter inne hatte;

c) wenn der Mieter durch seine hartnäckigen oder auffallenden Überschreitungen der gültigen Haushaltung oder durch seine rücksichtslos unanständige Art, sich zu benehmen, den Wohnbewohnern den Aufenthalt im Hause verleiht oder die Ordnung im Hause ernstlich stört. Mit dem Benehmen des Mieters steht auf einer Stufe das Benehmen der vor ihm in die Wohnung aufgenommenen Personen, wenn er es unterläßt, diesem Benehmen entsprechendzutreten, trotzdem ihm dies möglich gewesen ist;

d) wenn der Mieter den Gegenstand der Miete im ganzen oder teilweise mit oder ohne Einrichtung weitervermiert hat oder für eine im Verhältnis zu den von ihm selbst gezahlten Miete zu hohe Summe abgetreten hat;

e) wenn der Mieter das ihm aus dem Mietvertrag zustehende Recht in seiner Gesamtheit ohne Einverständnis des Vermieters einem anderen abtreten hat; sollte ein Einverständnis von Seiten des Vermieters nicht da sein, so kann das Schiedsamt oder das Gericht, die durch beide Teile angeführten Umstände in Betracht ziehend, dem Mieter erlauben, unentgeltlich die Mietrechte in ihrer Gesamtheit oder zum Teil abzutreten; das Einverständnis des Vermieters ist nicht nötig, wenn im Falle des Zusammenschlusses von Genossenschaften auf Grund des Gesetzes vom 7. April 1922 über den Zusammenschluß von Genossenschaften (Dz. U. R. P. Nr. 23, Pol. 266) die übernommene Genossenschaft der übernehmenden die Mietrechte abtretet;

f) wenn der Mieter in derselben Ortschaft eine andere Wohnung inne hat. Der Vermieter kann jedoch nicht von diesem Recht Gebrauch machen, wenn der Mieter seine zweite Wohnung verlassen hat oder wenn er, auch wenn er nicht rechtzeitig, zum Verlassen derselben verurteilt wurde;

g) wenn zwecks Baumgriffnahme eines Hauses von Wohntümern die Abtragung oder der Umbau des Gebäudes notwendig ist; der Vermieter muß die Notwendigkeit der Entfernung des Mieters beweisen und kann dann den Mietvertrag ganz oder teilweise im geschilderten Termine von mindesten drei Monaten kündigen, wobei eine entsprechende Herauslösung der Miete eintritt, wenn nur ein Teil des vermieteten Objektes (des Zubehörs) gekündigt wurde. Der Vermieter erstattet die Kosten des Umzuges auf und bezahlt als Entschädigung die Summe der dreijährigen Miete, berechnet nach der für das gefündigte Lokal im letzten Monat vor Ablauf der Kündigungsfrist gezahlten Miete; wenn das abzutragende Gebäude für den zu entfernenden Mieter die einzige Wohnung oder sein einziges Erwerbslokal darstellt, kann die Kündigung nur noch Beschaffung eines den Bedürfnissen des Mieters entsprechenden und den Vorschriften dieses Gesetzes unterliegenden Lokals durch den Vermieter erfolgen. Wenn der Vermieter ohne berechtigten Grund den Bau innerhalb von 6 Monaten nach der Entfernung des Mieters nicht in Angriff nehmen oder die begonnenen Bauarbeiten unterbrechen oder endlich die erbaute Befestigung zu Verbindungszeiten abgeben sollte, so ist er verpflichtet, dem Mieter die abgenommenen Räume zurückzugeben oder andere, den Bedürfnissen des Mieters und den Vorschriften dieses Gesetzes entsprechende Räume zur Verfügung zu stellen und im Falle der Nichterfüllung dieser Verpflichtung ihm volle Entschädigung zu zahlen oder mindestens eine sechsjährige, auf die oben angegebene Art berechnete Miete auszuzahlen. Vor allem diesen Verpflichtungen wird der Vermieter befreit, der dem zu entfernenden Mieter andere, seinen Bedürfnissen entsprechende und den Vorschriften dieses Gesetzes unterliegende Räume verschafft und die Kosten des Umzuges aufzubringt;

h) wenn das Gebäude vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes Eigentum des Staates oder eines Selbstverwaltungsbundes wurde; Mietverträge, die solche Gebäude und das dazu gehörende

betreffen, werden nach der gesetzlichen und mindestens dreimonatlichen Kündigung gelöst, und die Mieter müssen die Räume verlassen, nachdem ihnen ihre Bedürfnisse und den Grundsätzen dieses Gesetzes entsprechende Räume zur Verfügung gestellt und die Umtausch- und Kosten der Verbesserungen, die sie in der gekündigten Wohnung ausgeführt haben, zurückerstattet wurden; die Pflicht zur Verbesserungstellung eines anderen Raumes und der Zurückstellung der erwähnten Kosten besteht nicht Personen gegenüber oder Familien, die die Wohnung im Zusammenhang oder auf Grund eines Dienstverhältnisses vom Staate oder Kommunalverband erhalten und deren Dienstverhältnis infolge von Entlassung aus dem Dienst infolge von Dienstversetzungen endete, bzw. infolge freiwilliger Aufgabe der Stellung;

i) wenn der Vermieter die Räume, welche ihm vor dem 12. Januar 1921 als Laden, Werkstätten oder als Wohnungen für die Angestellten seines Unternehmens dienen oder von ihm für einen solchen Gebrauch vorbereitet waren, ebenso auch Räume, welche durch Lehrlinge eingenommen wurden, zu dem gleichen Zweck oder zur Ausdehnung seines Unternehmens oder auch die Lehrlinge sofort und unverzüglich nötig hat; der Vermieter muß in diesem Falle den Mietvertrag mit mindestens einem dreimonatigen Termin kündigen. Die in diesem Punkte enthaltenen Bestimmungen betreffen nicht Räume, welche der gegenwärtige Mieter als Wohnung benutzt;

j) in Fällen von Weitervermieten an Untermieter, wenn der Mieter dem Untermieter andere den Bedürfnissen des Untermieters und den Vorschriften dieses Gesetzes unterliegende Räume verleiht.

1. Personen, die sich der Übernahme des Amtes eines Mitgliedes entziehen, obwohl ihre Abfrage als unbegründet anerkannt wurde, kann eine Strafe bis zu 100 Zloty auferlegt werden.

2. Mitglieder des Amtes, die ohne triftige Berechtigung an den Sitzungen nicht erscheinen, sich verspätet oder sich in anderer Weise ihren Amtspflichten entziehen, unterliegen für jeden Fall einer Strafe bis zu 300 Zloty. Im Falle der Berufsschädigung einer späteren Begründung kann die Strafe aufgehoben oder erlassen werden. Die Mitglieder des Amtes, die sich einer denkbaren Amtspflichtverletzung schuldig machen, sind daneben vom Amt zu entheben.

3. Obige Entscheidungen gebühren dem Präsidenten des Bezirksgerichts.

Artikel 16.

Die Verurteilung zum Mitgliede des Amtes können nur ablehnen. Frauen, Geistliche, Militärpersonen, öffentliche Beamte, Personen über 60 Jahre, Kleinindustrielle und Personen, die vom Tages- oder Wochenverdienst leben. Über die Begründung der Ablehnung entscheidet endgültig der Präsident des Bezirksgerichts.

Artikel 17.

1. Personen, die sich der Übernahme des Amtes eines Mitgliedes entziehen, obwohl ihre Abfrage als unbegründet anerkannt wurde, kann eine Strafe bis zu 100 Zloty auferlegt werden.

2. Mitglieder des Amtes, die ohne triftige Berechtigung an den Sitzungen nicht erscheinen, sich verspätet oder sich in anderer Weise ihren Amtspflichten entziehen, unterliegen für jeden Fall einer Strafe bis zu 300 Zloty. Im Falle der Berufsschädigung einer späteren Begründung kann die Strafe aufgehoben oder erlassen werden. Die Mitglieder des Amtes, die sich einer denkbaren Amtspflichtverletzung schuldig machen, sind daneben vom Amt zu entheben.

3. Obige Entscheidungen gebühren dem Präsidenten des Bezirksgerichts.

Artikel 18.

1. Das Amt entscheidet nach mündlicher Verhandlung mit Stimmenmehrheit in einer Zusammenstellung von drei Mitgliedern, zu denen der Vorsitzende oder sein Vertreter und je ein Schöffe aus dem Kreise der Hausbesitzer und Mieter gehören. Wenn der strittige Gegenstand ein Handels- oder Industriekontor, eine Arbeitswerkstatt oder Laden ist, muss der Schöffe aus dem Kreise der Mieter Kaufmann, Industrieller oder Handwerker sein oder die entsprechenden Verhältnisse gut kennen. Im Falle eines Streites zwischen Mieter und Untermieter kommt in den Besitz des Schiedsgerichts außer dem Vorsitzenden resp. seinem Vertreter als Schöffe ein Mieter und ein Untermieter.

2. Das Urteil muss in spätestens drei Tagen mit einer kurzen Begründung schriftlich ausgearbeitet und auf Rückeruf den Parteien angezeigt werden.

3. Die Verhandlungen des Amtes sind öffentlich. Die Öffentlichkeit wird auf einmütigen Antrag beider Parteien ausgeschlossen und auf Antrag mindestens einer Partei, wenn Vorfälle aus dem Familienleben geprüft werden sollen.

4. Die Veröffentlichung des Inhalts einer nichtöffentlichen Verhandlung ist verboten.

Artikel 19.

1. Wenn sich eine Partei an das Amt gewandt hat, so lödet dieses die Parteien unter der Drohung vor, daß Richterscheinung die Verhandlung nicht aufhält. Der Prozeß ist nach Möglichkeit im Laufe von acht Tagen von der Einreichung des Antrages ab zu Ende zu bringen.

2. Die Vorgeladenen sind verpflichtet, persönlich zu erscheinen oder zur Verhandlung einen Bevollmächtigten zu entsenden. Die Parteien und ihre Bevollmächtigten müssen mit der Wahrheit über einstimmende Ausklärungen geben, die von dem Amt verlangt werden.

3. Das Amt darf jegliche zur Entscheidung notwendigen Untersuchungen vornehmen, im besonderen Personen, die Ausklärungen liefern können, vorladen und verhören.

4. Das Amt legt Geldstrafen bis zu einer Höhe von 30 Zloty für Richterscheinung ohne begründete Ursache den Parteien und Personen auf, die zwecks Abgabe von Ausklärungen vorgeladen wurden, wie auch für Verweigerung der Einreichung von Ausklärungen und Urkunden. Gegen den Entscheid des Schiedsgerichts eingelagert, kann in einer 10-tägigen Frist, vom Tage der Benachrichtigung ab, Berufung bei dem Präsidenten des Bezirksgerichts eingezogen werden, dessen Entscheidung endgültig ist. Die Einziehung der aufgelegten Geldstrafen ist Sache der administrativen Behörden. Die Geldstrafen fließen in die Kommunalfasse.

5. Alle Behörden und Kanter haben dem Schiedsamt für Mietstreitlagen Rechtshilfe zu erteilen.

Artikel 20.

1. Das zuständige Schiedsamt für Mietstreit entscheidet auf Antrag des Vermieters, des Mieters oder Untermieters darüber,

wenn ich Sie nicht sehe. Sie hüllen sich in Dunkel. Sie kämpfen mit Schatten...

„Wenn ich Ihr Vertrauen habe, wird alles licht und gut, Martino.“ Sie umschloß seine Hand mit festem Druck.

„Lassen Sie es jetzt gut sein. Mein Herz jagt in großen Sprüngen, ich kann nicht mehr mit.“

„Soll ich gehen?“

„Sie müsse müde.“

„Gehen und nachdenken — Sehen Sie, so sind wir Frauen, wissen Sie, was mir eben einfällt? Es ist albern —“

„Sagen Sie es ruhig.“

„Sie haben nun Ihre Verwandten hier. Werde ich jetzt ganz zurücktreten müssen?“ Es war eine kindliche, flehende Angst in ihrer Stimme.

Er mußte lächeln. „Sie sind wirklich ein Kind, Pierettchen.“

Ist das Ihr Vertrauen zu mir?“

Sie senkte den Kopf. „Werde ich Sie nie verlieren können, Martino?“

„Durch meine Schuld werden Sie mich nie verlieren“, flang es ernst zurück.

„Aber durch meine?“

„Sie fragen, was ich nicht beantworten kann. Ich würde mich aber an Ihrer Stelle mit solchen Fragen nicht abquälen.“ Sie schwieg eine Weile und sah zu Boden.

„Gehen Sie nun“, sagte sie dann leise. „Gute Nacht...“

Als er durch den dunklen Garten ging, stand sie an einem der hellen Fenster und blickte ihm nach. Er sah sie wie eine Silhouette hinter dem Store. Ihre Hand winkte und grüßte. Er sah nicht, wie sie weinte, aus hoffnungslosen Augen weinte. Er winkte zurück. Dann klappete die Pforte. Das Dunkel verschlang ihn.

Mit großem Umweg ging er durch den Stadtteil heim. Der eisige Novembersturm fühlte sein heisses Gesicht. Dieses schweres Gewölk jagte an einer verwirrten Mondfräne vorüber. Die Bäume rauschten wie ein aufbrandendes Meer. Das Licht in den Laternen verging in den Windböen zu einem fahlen Glühen.

(Fortsetzung folgt.)

## Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Niemann.

(Nachdruck unterlegt.)

(16. Fortsetzung.)

„Ja, ja, Martino, das weiß ich. Wer ich weiß auch, daß Sie selbst unter diesem zerbrodelnden Schaffen leiden. Es versperrt Ihnen den Weg zu den großen, ganz großen Zielen, die Ihnen würdiger sind als dieses Tagesgezänk. Davon möchte ich Sie befreien. Sagen Sie als Dichter, was Sie wollen, was Sie müssen. Werfen Sie die Fadel in ein Papierfaß. Wünschen Sie Stürme auf, die alles um und um segnen, was frank und morsch ist. Ich werde mit Ihnen gehen und stolz auf Sie sein. Aber verzetteln Sie sich nicht in Winzigkeiten, mit denen Sie doch kein Steinchen aus einem Gebäude reißen. Glauben Sie mir, eine Persönlichkeit wie Robbe und sein Sohn fertigt man nicht mit ein paar gelegentlichen Nadelstichen ab. Es ist lächerlich, das zu glauben.“

Martin war erblaßt und biss sich heftig auf die Lippen. Aber er blieb ruhig.

„Es Klingt mir, als nähmen Sie plötzlich Partei gegen mich, Marianne, als suchten Sie Robbe zu verteidigen.“

Marianne flog von ihrem Hocker auf. Mit einem unbeherrschten Ruck stieß ihre Fußspitze die Spizenschleppé zurück.

„Ich nehme nicht gegen Sie Partei, ich verteidige Robbe nicht,“ sagte sie und ihre Stimme hatte einen dunklerregten Klang. „Robbe als Mensch ist mir gleichgültig. Als Prinzip, ob gut oder böse, imponiert er mir, ob ich will oder nicht. Er ist ein Ganzes, aus einem Guß. Ich verteidige ihn nicht. Ich flage ihn nicht an — ich richte ihn nicht. Ich b r a u c h e ihn. Brauche ihn für die vielen Unglückschen und Elenden, denen ich helfen will. Klebt Unrecht an seinem Reichum, so macht er es zum Teilchen dadurch wieder gut, daß er mit vollen Händen gibt. Es ist nur gerecht und anständig, das anzuerkennen.“

1. Den Vorsitzenden des Amtes und seinen Stellvertreter ernannt — nach Möglichkeit aus dem Kreise und Personen mit

Sie stand an dem Kamin, die Arme rückwärts auf den Sims gestützt, schlank und straff wie eine aufs äußerste gespannte Sehne.

„Sie, Martin, soll er frei machen. Sie brauchen sein Gold nicht. Wer soviel in sich trägt wie Sie, für den ist Reichum ein lächerlich-irdischer Begriff. Er soll Sie nur freimachen zu dem großen Aufstieg, den Sie der Menschheit schuldig sind.“

Martin war aufgestanden; im Innersten aufgewühlt, trat er an Marianne heran und riss ihre Arme an sich. Seine Stimme flog:

„Sie quälen mich, Marianne, Sie quälen mich namenlos. Sie sind heute anders, als ich Sie je gesehen. Sie spielen mit einem Feuer, das mich verbrennen kann.“ Er ließ ihre Hände fallen. „Oder spielen Sie mit mir?“

Marianne schloß ihre grauen, plötzlich in diesem Schatten liegenden Augen wie unter einem körperlichen Schmerz. Dann huschte ein merkwürdiger Zug, ein von weither kommendes Lächeln um ihren Mund. Sie hob langsam ihre Bänder. Beide Bände umfaßten sich und ließen sich nicht los.

„Ich brauche Ihr Vertrauen, Martino, weiter nichts. Aber das brauche ich bis auf den letzten Rest. Sie können frei entscheiden, ob Sie es mir geben wollen oder nicht. Es ist nicht anders, als ich sagte: Sie sollen frei werden. Und sie sollen mich frei machen. Ich kann Ihnen heute noch nicht sagen wovon und wofür, aber behalten Sie diese Stunde im Gedächtnis.“

Sie saßte ihn an die Schultern. Der Papagei stieß wie irrissig mit dem Schnabel an das Käfiggitter.

„Martino, es ist eine Angst in mir, die entsetzlich ist. Wissen Sie, wie es ist, wenn man sein Schicksal langsam und leise die Treppe herauskommen hört? Man hält den Atem an, und wartet, daß es an der Tür klopft. Ich bin so allein, Martino, und ich bin ja nur eine Frau.“

Wenn Groß und Nichtverstehen in Martin gewesen war, so schmolz es jetzt dahin. Er streichelte scheu ihre Arme.

Pierettchen, sprechen Sie sich ganz aus. Sie sagen mir so viel und sagen mir so wenig. Wie kann ich Ihnen helfen, kennen.“

ob die Miete oder andere Zahlungen den in diesem Gesetze festgelegten Grundsätzen und Grenzen entsprechen.

2. Wenn die Parteien erklärt haben, daß sie sich dem Urteilspruch des Amtes unterwerfen, so sind diese Entscheidungen endgültig und unterliegen keiner Beschwerde; sie können jedoch auf Antrag einer der Parteien in jedem Augenblick geändert werden mit Wirkung für einen neuen Zahlungsstermin der Miete. Anträge auf Änderung des Entschiedes, welche sich auf keine neuen tatsächlichen Umstände stützen, kann das Amt ohne Verhandlung abweisen.

3. Dem Vermieter, dem Mieter und Untermieter ist ebenso gestattet, andere aus dem Mietverhältnis hervorgehende Streitfälle dem Urteilspruch des Schiedsgerichts zu unterwerfen, sofern sie nicht bereits dem Gericht überwiesen wurden; das Schiedsamt hat hier nach obigen Grundsätzen vorzugehen. Ein Streit über eine Emission kann dem Urteilspruch des Schiedsgerichts nur dann unterworfen werden, wenn beide Seiten erklären, damit einverstanden zu sein.

4. Wenn die Angelegenheit dem Urteilspruch des Schiedsgerichts nicht unter Einverständnis beider Parteien unterworfen wurde, so können diese in einem Zeitraum von 14 Tagen, vom Tage der Bekanntgabe des Entschiedes an, beim Bezirksgericht Berufung einlegen, dessen Beschluss keiner Anfechtung mehr unterliegt. Die Berufung muß im Schiedsamt eingereicht werden. Sie hat die Begründung der Berufung und die Erklärung, welche Anfechtung der sich Berufende verlangt, zu enthalten. Die Bestimmungen der Prozeßgesetze über schriftliche Beantwortung einer Berufung, über Rechtfertigung der Berufungssachen, über die Unmöglichkeit einer Vertretung der Parteien durch Advokaten, endlich die Bestimmungen der §§ 518—519 des deutschen Gesetzes über die Zivilprozeßordnung — finden keine Anwendung. Das Gericht kann die Angelegenheit nicht dem Schiedsamt zu nochmalsiger Verhandlung überweisen.

5. Urteilsprüche des Schiedsgerichts in Angelegenheiten, die seiner Entscheidung unter Einverständnis beider Seiten unterworfen wurden, sind sofort vollstreckbar, in anderen Angelegenheiten erst nach Ablauf des im Absatz 4 genannten Zeitraumes. Am Bedarfstage einer zwangsweisen Vollstreckung des Spruches des Schiedsgerichts legt die interessierte Person eine beglaubigte Abschrift des Urteils des Amtes demjenigen Gericht, das für die Entscheidung der betreffenden Streitangelegenheit zuständig war, am 1. April Erelungung des Vollstreckungsbefehls (Zulassung einer Exekution) vor.

**Artikel 21.**  
Wenn die Entscheidung der Streitangelegenheit im ganzen oder teilweise von der Feststellung abhängt, ob im Sinne der Art. 5 bis 9 die Erhöhung der Miete ausreicht ist, oder ob die Miete über eine Zahlung anderer Art angemessen sind oder nicht, dann führt das Gericht, selbst wenn über dieser Gegenstand noch keine Entscheidung des Mietgerichts erlangt ist, die entsprechenden Feststellungen im Laufe des Streites durch.

**Artikel 22.**  
Das Verfahren vor den Schiedsgerichten für Mietfragen ist frei von Steuergesetzen. Die interessierte Partei trägt jedoch die Kosten des Verfahrens, ebenso die besonderen Gebühren zugunsten der Gemeinde jedesmal, wenn sie sich an das Amt wendet, sowie für verabfolgte Dokumente. Die Höhe der oben genannten Gebühren bestimmt die Gemeinde mit dem Rathaus, das sie nicht höher sein dürfen als die entsprechenden Gerichtsgebühren. Das Schiedsamt kann unbemittelte Personen von der Entrichtung dieser Gebühren befreien, kann gleichfalls die Rückerstattung oben genannter Kosten und Gebühren von Seiten der verlierenden an die gewinnende Partei erordnen.

(Schluß folgt.)

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Mai.

### Kirchliche Jubiläetwoche.

II.

Die Pastoralkonferenz beschäftigte sich unter dem Vorsitz von Geh. Konsistorialrat D. Siedemiller, der auch mit einer längeren, eindrucksvollen Aderat die Tagung einleitete, mit der Frage, ob sich die Grundsätze der Arbeitsschule auch bei dem Religions- und Konfirmandenunterricht anwenden lassen. Geh. Regierungs- und Schulrat Richter gab aus seiner reichen Erfahrung von den verschiedenen pädagogischen Modellen anschauliche Bilder über die gegenwärtig so viel genannte Arbeitsschule, die im Unterschied zu der „einseitigen Kopfmäterei“ der alten Schule auch der „redenden Hand“ und dem „denkenden Fuß“ ihr Recht gibt und darum dem Tätigkeitstrieb der Kinder und der Schülerfrage weitesten Raum läßt. Vor allem aber fordert die Arbeitsschule eine weitgehende Lebendigkeitsarbeit, weil über die Unterrichtsstunden hinaus zwischen Lehrer und Schüler, wie sie etwa in den Landesbildungshäusern oder den nach dem Familien-System eingerichteten Erziehungsanstalten der Inneren Mission verwirklicht wird. Der Vortrag schilderte die großen Erfahrungen der Arbeitsschulmethode, sofern sie ohne Geist angewandt würde, warnte aber, die Kritik an der Arbeitsschule dieser Richtung mit der Kritik an der Religion selbst zu verwechseln. So sehr auch die stützende Kraft der Arbeit anerkannt wurde, so gering sind doch die Möglichkeiten der Anwendung der Arbeitsschulmethode auf den Religions- und Konfirmandenunterricht, zumal sie nur in kleinen Schülerkreisen unter besonders günstigen Voraussetzungen fruchtbringend angewandt werden kann.

Generalsuperintendent D. Blau, Direktor Vic. Schneider und andere erzählten in der lebhaften Besprechung den Vortrag

teils zustimmend, teils einjährig und die wertvolle neue innerliche Erziehungskraft und Erziehungs Persönlichkeit herbeiführend. Jedermann ist die Arbeitsschule es wert, nicht bloß von Lehrern und Geistlichen, sondern auch von den Eltern ernstlich beachtet zu werden in der fortlaufenden Linie: Mutterschule, Arbeitsschule, Jugendbewegung, Volkshochschule.

Der vorgerückten Zeit wegen konnte Pfarrer Greulich aus Posen nur kurz Pia desideria zum Gemeindegefang vortragen und vor allem für einen tiefen rhythmischem Gesang im Unterschied zum alten cantus firmus sich lebhaft einsetzen.

### Der Bloth und die deutschen Kriegsbeschädigten.

Vom Verwaltungsamte Schneidemühl wird mitgeteilt: Die Rentenüberweisung für Mai verzögert sich infolge Aenderung der Währung, so daß die Auszahlung nicht vor dem 20. d. Mts. wird erfolgen können. Außerdem haben noch nicht alle Rentenempfänger die ihnen zugestellten Lebensversicherungen an die zuständigen deutschen Konsulate oder das Verwaltungamt Schneidemühl eingezahlt. Dies hat umgehend zu geschehen, da sonst die Rentenzahlungen spätestens Ende Juni eingestellt werden müssen.

### Vilzvergiftung.

In Vilzvergiftung gestorben ist am Montag in Rosenhagen, Kr. Posen-West, das 12jährige Schulkind Gertrud Neumann, Tochter eines Eisenbahnerbeamten Hugo N. Die Familie hatte am Freitag vorher Woche Mortheln, die im Walde frisch geöffnet waren, gegessen. Infolgedessen erkrankten bald darauf der Vater, der Großvater und drei Kinder im Alter von 12 bis 18 Jahren, während auffälliger, aber glücklicherweise die Mutter und die jüngste Tochter keine Vergiftungserscheinungen zeigten. Die übrigen Familienmitglieder schwanden noch in Lebensgefahr und befinden sich in ärztlicher Behandlung.

**X. Todessäße.** Gestorben ist am 14. d. Mts. in Neuh am Rhein im Alter von 89 Jahren Fürst Wladyslaw Radziwill, der Bruder des Fürsten Ferdinand Radziwill, des Vorsitzenden der ehemaligen polnischen Reichstagskammer. — Gestorben ist seiner in Bromberg der namhafte Literatur und Publizist Antoni Godoniiewski.

# Die Geschäftsfamilie Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommern, Posen, gibt bekannt, daß in den Nummern 4/5 und 6/7 des Jahrganges 1924 der vor ihr herausgegebenen „Polnischen Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung“ einige wichtige Gesetze und Verordnungen abgedruckt sind, u. a. das Gesetz über die Staatsentnahmen und Vermögenssteuer, das Beamtenbedarfsgegesetz und die Dienstordnung. Für die nächste Nummer ist in Vorbereitung das Gesetz über den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen (Patentgesetz) und das in absehbarer Zeit zu erwartende Mieterschutzgesetz.

# Erhöhung der Stempel usw. Gebühren in Zahlungsverzugssachen. Durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 31. März d. J. (D. II. Nr. 81, Pos. 303) sind die Stempelgebühren, sowie Erbschafts-, Schenkungs- und Wörtersteuer um  $\frac{1}{2}$  Prozent für jeden Tag der Verzögerung erhöht in den Fällen, sofern diese Abgaben unmittelbar auf Grund eines Zahlungsbefehls zu bezahlen sind, oder sofern sie nicht in der vorgeschriebenen Frist entrichtet worden sind. Die Verordnung veröffentlicht seit dem 10. April d. J. Diese „Erhöhung“ wird nur von der öffentlichen Abgabe allem, und nicht auch von den gezielten Verzögerungsprozenten und Ereigniskosten erhoben. Für die Verzögerung bei den oben genannten Abgaben werden neben der neuen „Erhöhung“ Gebühren und unabhängig davon auch die gesetzlichen Prozente für Zahlungserzug in Höhe von 2 Prozent erhoben, vorgesehen in Artikel 10 des Gesetzes vom 6. Dezember 1923 (D. II. Nr. 127, Pos. 1044). Im Falle der Stundung der Zahlungen oder Gewährung der ratentiven Entrichtung obiger öffentlicher Abgaben wird, sofern die Vermögen innehaltenden werden sind, die erhöhte Verzugsgebühr nicht erhoben.

# Tagung der freiwilligen Feuerwehren in Posen. In einer in Posen abgehaltenen Vertreterversammlung des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren der Wojewodschaft Posen wurde die Abhaltung eines Feuerwehrtages, der am 20. Juli in Posen stattfinden soll, beschlossen. Hier sollen der Öffentlichkeit eine Reihe von Übungen der Wehren vorgeführt werden. Die Feierstätigung der Beiträge, die die Städte, Gemeinden und Domänen an die Organisation der freiwilligen Feuerwehr abführen müssen, rief eine lebhafte Aussprache hervor. Schließlich wurde der auf je 1000 Einwohner entfallende Beitrag auf 2—5 Groszy jährlich festgesetzt. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 30 Groszy jährlich erhöht. Am 16. September findet eine allgemeine Tagung der freiwilligen Feuerwehren in Warschau statt.

# Evangelisch-lutherische Gemeinde. Am kommenden Sonntag Cantate, vor 10 Uhr, wird in einem Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchendoms das 400jährige Gesangbuchjubiläum gefeiert, während nachmittags 5 Uhr im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses anlässlich dieses Jubiläums eine Gemeindefeier mit Gemeindegefanigen, Ansprachen, gesanglichen und deklamatorischen Darbietungen stattfindet. Hierzu sind auch die Freunde der Gemeinde freundlich eingeladen.

# Von einem Streik der Eisenbahnkrankenfassenärzte, der schon seit dem 1. April dauern soll, wo dem aber bisher noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist, weiß die „Prawda“ (Nr. 112 vom 15. Mai) zu berichten. Die Ärzte weigern sich Kranken auf Kosten der Kasse zu behandeln.

**Spaziergang vor den Toren Roms.**  
Von Gustav W. Eberlein (Rom).

Das Tor ist eng wie die drängende Zeit und, dem sanften warmen Not des steinalten Gemäuers gut angepaßt, nach Johannes benannt. Vor ihm zur Rechten liegt aller Kirchen der Stadt und des Erdkreises Mutter und Haupt, der Bauten, und der fremden geschmückten Basilika gegenüber zur Linken ein ständiger Rummelplatz mit ergreifend doppelnden Karussells, Schleifenbuden und Schießbuden. Ebenso treffend entspricht dem größten und ältesten aller Obelisken, er ist noch vermauert mit Tutanchamun, das größte und neueste der Straßenbahnposten. Aus Beton. Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.

Raum haben sich die beiden Kulturen unter Zwischennahme eines eisernen Schreins durch Ferntrams durch das gemeinsame Tor gezwängt, da vereinigen sie sich zu einem reißenden Strom, der in die offene Campagne hinausträngt. Einmal buntfleckig sieht er aus, lärm wie ein betrunkener Matrose und zieht nach Orient. Der Untergang des Menschenlandes kommt ihm nicht in den Sinn.

Wer aber genauer zusieht, der unterscheidet in dem staubigen Gewebe zwischen den hohen Häusern zahllose Gegenfälle, ein Heer von Widersprüchen, ein Meer von unvereinbaren Empfindungen, Träumen und Zielen. Jede Welle lebt ihr eigenes Leben, reißt sie sich noch so dicht an der andern, gehe sie scheinbar auf in den Genossen. Es führt keine Brücke von Mensch zu Mensch, wir treiben um so einsamer dahin im Strom, je näher Mensche an Mensche. Darüber finnen die Dichter und lachen die Soldaten und fluchen die Kärrner.

Auch andere Großstädte kennen das Verkehrsgewühl, aber in keinem anderen Tope werden Spalte, Kra und Periode so gründlich miteinander vermischt wie in dem römischen Kessel. Ein Sonntagnachmittag vor den Toren Roms gehört gewiß nicht zu den schönsten Dingen, ist keine Schöpfung und noch weniger eine klassische Offenbarung, doch reißt der gähnende Brodel an allen Herzen der Erinnerung.

Mit Gebimmel und Geschell und Getutz, mit Hoh und Hollen vorbei an den teils offenen, teils geschlossenen Läden und Werkstätten. Wer arbeiten will, arbeitet; wer trinken will, trinkt. Klebrige Bänke tauchen verschwommen in den Staubwolken auf,

Die beiden begnadigten Staatsverräte Wieczorkiewicz und Boguski sind nach der ehemaligen Provinz Posen geschafft worden. Baginski, zu lebenslänglichem Buchthaus begnadigt, ist nach Rawitsch und Wieczorkiewicz, zu 15-jährigem schweren Kerker begnadigt, ist nach Wrone gebrochen worden.

\* Aus dem Gefängnis in Pinne ausgetragen sind gestern drei schwere Jungen, die unter Umständen ihre Rückung nach Posen zu genommen haben. Es handelt sich einmal um den 1883 geborenen Josef Szaj aus dem Kreise Neutomisch, von Beruf Landwirt, 170 Meter groß, dunkelblondes Haar, braune Augen und rundes Gesicht. Der zweite ist der 1896 geborene Forstgehilfe Anton Spichala aus dem Kreise Samter, 164 Meter groß, gebückte Haltung, blondes Haar, blaue Augen. Beide sind Berufseinbrecher und Pferdediebe. Der dritte ist der 1881 in der Gegend von Posen geborene Franz Bartkowiak, 165 Meter groß, dunkelblondes Haar, englisch geschnitten Schnurrbart, blaue Augen, längliches Gesicht, das linke Bein ist 6 Centimeter länger als das rechte. Der letztere ist ebenfalls Berufseinbrecher, hat bereits 15 Jahre Buchthaus hinter sich und verblüft gegenwärtig wieder drei Jahre Buchthaus.

\* Im Palasttheater haben die beiden lustigen Bagabunden Pat und Patachon wieder einmal ihren Einzug gehalten und erfreuen die stets ausverkauften Häuser als Pseudo-Photographen so lange, bis ihr Freundschaftsbündnis durch einen Zufall in die Brücke geht und Patachon sich in der Rolle eines Gastrivis gefällt, während Pat in einer Schaukufe als Original-Kannibale auftritt. Nebenbei geht eine harmlose und unterhaltsame Liebesgeschichte mit Hindernissen, die schließlich aber dadurch, daß die beiden Partner „sich kriegen“, ihr Ende findet. Der Film ist nett aufgemacht und zeigt namentlich wieder recht prächtige Naturfassnereien, Jung und alt erfreut sich an seinen beiden Lieblingen Pat und Patachon, und laute Heiterkeit erfüllt unausgesetzt den Filmsaal.

\* Bromberg, 14. Mai. Wegen Beteiligung an der Massenschlägerei in der Gläser Straße hat die Kriminalpolizei noch weitere drei Männer namens Kurt Siebenau, Franz Smigiel und Jan Slowodzki verhaftet. Die Angelegenheit stellt sich als Landfriedensbruch dar, der mit sehr schweren Strafen geahndet wird. Die durch einen Schuß verletzte Frau Voroch befindet sich den Umständen nach wohl. Die Kugel ist unterhalb des Halses in der Nähe des linken Schlüsselbeins eingedrungen und steht im linken Schulterblatt. Im gleichen Krankenhaus befindet sich auch ein Polizeiwachtmeister vom 6. Kommissariat, der bei der Schlägerei durch einen Schlag mit einer Flasche im Gesicht erheblich verletzt worden ist.

\* Dirschau, 14. Mai. Eine Fuhrer Getreide zu verschiedenen verkaufte hier ein junger landwirtschaftlicher Inspector, der aus einem Gute in der Nachbarschaft angestellt war. Um sich Geld zu machen, hatte er in Abwesenheit seines Herrn einen Wagen mit Getreide beladen lassen und versuchte dieses in der Stadt zu verkaufen. Sein Vorhaben wurde aber durchschaute und der betreffende junge Mann der Polizei übergeben. Er soll eine solche Strafe bereits einmal mit Erfolg verübt haben.

\* Königsberg, 14. Mai. Seinem Leben ein Ende zu machen versuchte am Sonntag nachmittag der Schlosser Heinrich, Peterkilenstraße 20. Nachdem er die Wohnung verschlossen hatte, hängte er sich. Es gelang, den noch schwachen Lebenszeichen geworden Unglüdlichen aus seiner Lage zu befreien. Wie das „Königliche“ meint, hat er die Tat aus Verzweiflung darüber begangen, weil er aus der 30-Kilometerzone ausgewiesen und schon am 15. d. Mts. der letzte Termin der Ausweisung abgelaufen sei. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Thorn sind nunmehr sämtliche Ausweisungen in Königsberg aus der 30-Kilometerzone zurückgezogen worden. — Am Montag abend erinnerte sich auf der Schloßhauer Chaussee, links hinter den Beamtenhäusern an dem Wassergraben, ein bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod eines fünfjährigen Knaben zur Folge hatte. Im Verein mit mehreren seiner Spielfreunden tummelte sich auch das 5-jährige Söhnchen des Sekretärs Tuszyski an dem Wassergraben, stürzte hin und ertrank.

\* Bobiens, 13. Mai. Nach der Auswanderung des heiligen Tierarztes ließ sich vor länger als einem Jahre Tierarzt Dr. Grams aus Graudenz hier nieder. Da er seine Approbation und auch den Doktorgrad an der tierärztlichen Hochschule in Berlin erlangt hatte, wurde ihm, wie die „Deutsche Rundsch.“ berichtet, von der Behörde die Ausübung der Praxis verboten. Nachdem aber nach erfolgter Prüfung des Dr. Grams an der Tierärztlichen Hochschule zu Leipzig seine in Berlin erlangten Diplome anerkannt worden waren, so ist er seine Praxis wieder in vollem Umfang ausüben.

**Graue Haare**  
beseitigt dauernd unbemerkt  
„Orientine“  
und gibt ihnen die natürliche Farbe wieder, Glanz und Weichheit; einfach im Gebrauch, unbedingt unschädlich. Überall erhältlich.  
**Parfumerie d'Orient, Warsowie.**



und Kameras und Bäder, Bäder, Bäder. Stechender Knoblauchgeruch. Weindünsteriger Atem. Jeder zweite fragt sich, wie Seidenoden über braunes Halbschuhnen neben Unterhosenbändern über Kindsledern. Im Laden figelt sich ein Feldstrauß ins Gesicht, geholt mit einmal über dem Mund aufzumüllen, um sein wohlschmeichelndes Nasentum zu verraten. Draußen fliegen verschmierte Blauer vorbei. Hoch Lenin! Nieder mit Mußolini! Hibbita il fascio! Abbasso — Auf und ab. Wer nicht arbeitet, soll nicht essen! Erinnert sich an den Krieg! Augenöffnung der Staatsangehörigen, 22—24 —

„Schau, a Jager!“ — „Ja, was wär denn jetzt dös?“ A Jager, sagst, daß soll a Jager fei? — Der wie ein Kanalarbeiter aussiehende Weidmann mit dem rostigen Schießpfeil an der Schnur, einer richtigen Zuckerdünn, verdrückt in einem alten Gehöft. — „Oh, wie interessant, das ist sicher ein päßliches Jagdschloß! Meinst Du nicht, Liebe?“ — „Dreit malerisch!“ — Der Münchener sieht sich erstaunt um. Wieder ein Ruck. Diesmal liegt bloß ein Hund unter den Rädern. Der Führer behauptet, das Auto da — der Chauffeur entflüstet sich — alles ergriff Parie. Gierig sauft der Staub das warme Blut. Ein großer Soldatenstiefel. Ein mitleidiges Kind. Drei Kurkellaviere an einem humpeln, so schnell sie können, der günstigen Konjunktur zu.

Unser alter Blut trinkt der Staub der römischen Landstraße. Unter aller Füßen und Trachten hüllen die grauen Wolken ein. Uns alle zieht der zeitentmengende Strom in seine Strudel. Leben und Lärm, jede Art von Daseinsäußerung ist vor den Toren Roms zu finden, nur nichts von jenen stillen Pinienmomenten, von der noch immer märkte Nachtblüte unter reicher Bitterung eines Dichters berichtet, der hier vor hundert vierzig Jahren wandelte.

Sie heißt Apia nova, diese Straße. Vita nova — neues Leben. Die alte Via Apia liegt abseits, dort drüber, jener Zug junger Pinien und Bypressen. Mühsam aus dem Seitenhütt ausgegraben, die Trümmer der Grabmäler so weit möglich mit Eisenreifen zusammengehalten und mit passenden Blumen eingefüllt, bildet sie ein schönes Museumstück. Ein weißer Präsent, gebot der Sonne, still zu stehen. Hier darf sich das Rad der Zeit nicht drehen. Der Wagenverkehr ist untergestoppt.

# Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

## Die Auswertung der Hypotheken.

Der Warschauer Berichterstatter der "Deutschen Rundschau" meldet folgendes:

"Der Ministerrat hat die Verordnung betreffend Valorisierung der privatrechtlichen Verpflichtungen angenommen. Die hauptsächlichsten Grundsätze der Umrechnung sind folgende:

Die Verordnung sieht bei Umrechnung in die Blothwährung die Werte der Valuten der früheren Teilungsmärkte vor dem Kriege fest, ferner in den einzelnen Quartalen des Jahres 1914–18 und evtl. auch in den nachfolgenden Jahren, sowie den Wert der Polenmark in den einzelnen Monaten der Jahre 1914–18.

Aus dieser Stola seien folgende charakteristische Zahlen angegeben: bis 1. August 1914: 0,375 Rubel, 0,85 österreichische Kronen, 0,81 deutsche Mark. Im zweiten Halbjahr 1914: 0,40 Rubel, 1,00 österreichische und ungarische Krone, 0,85 deutsche Mark. Im ersten und zweiten Halbjahr 1915: 0,50 Rubel, 1,15 und 1,25 österreichische und ungarische Kronen, 0,90 und 0,92 deutsche Mark. Im ersten und zweiten Halbjahr 1916: 0,50 Rubel, 1,40 und 1,60 Kronen, 1,05 und 1,09 deutsche und 1,09 polnische Mark. Von 1917 an erfolgt die Veränderung vierjährlich, und dabei betragen für Rubel 0,50, 0,55 und 0,60, für Kronen 1,90 und 1,90, 2,00 und 2,00, für deutsche und polnische Mark 1,15, 1,15, 1,20 und 1,20. Im Jahre 1918 für Rubel 0,60, 0,70, 0,85 und 0,90, für Kronen 2,00, 2,00, 2,30 und 2,60, für deutsche und polnische Mark 1,20, 1,20, 1,30 und 1,50. Im Januar 1919 Rubel gleich 1,10, österreichische Krone 2,90, deutsche Mark 1,80, polnische Mark 1,50.

Vom Jahre 1919 an ändert sich die Stola monatlich, dabei beträgt im Januar 1920: 12,00 Rubel, 28,00 Kronen, 9,00 deutsche Mark und 19,00 polnische Mark. Im Januar 1921: 28,00 Rubel, 11 deutsche Mark, 120 polnische Mark. Im Jahre 1922: 28 deutsche Mark, 450 polnische Mark. Im Januar 1923: 1600 deutsche Mark, 4000 polnische Mark. Im Januar 1924: 1800000 polnische Mark, im Februar, März und April 1800000 polnische Mark.

Ostmark gilt als eine deutsche Mark, Ostrubel als zwei deutsche Mark.

Die nachfolgende Verordnung umschreibt die Umrechnung der einzelnen privatrechtlichen Verpflichtungen vor dem 28. April 1924.

## Hypothekenanleihen.

Die Hypothekenanleihen auf Häusern, auf welche das Mieterzuschlagsprinzip Anwendung findet, werden wie folgt valorisiert: In Kongresspolen 25 Prozent, im westlichen Kleinpolen und in den Ostgebieten 20 Prozent, im preußischen Teilgebiet und im östlichen Kleinpolen 15 Prozent der nach oben angegebenen Stola errechneten Summe, das sind 25, 20 und 15 Prozent der Blothparität.

Hypotheken, die auf Eigenschaften aufgenommen worden sind und die dem Mieterzuschlag nicht unterliegen (städtische und Fabrikhypotheken) werden wie folgt valorisiert: Im westlichen Kongresspolen auf 50 Prozent, im mittleren Kongresspolen auf 42 Prozent, im östlichen Kongresspolen und im westlichen Kleinpolen 33 Prozent, in den Ostkreisen 24 Prozent, im östlichen Kleinpolen und im früheren preußischen Teilgebiet 15 Prozent der Blothparität.

Anleihen, die hypothekarisch nicht gesichert waren, Schuldforderungen von Warencredite, sowie Schuldforderungen unter dem Titel Wechsel, die noch nicht realisiert worden sind, aber die schon zahlbar sind, valorisiert man auf 10 Proz. der Blothparität.

## Pfandbriefe.

Pfandbriefe, die auf Valuten der früheren Teilungsmärkte und auf polnische Mark laufen, werden in auf Bloth lautende Pfandbriefe umgewandelt werden, und zwar entsprechend den hypothekarischen Guthaben, die der Institution als langfristiger Kredit gegeben wurden, wobei die ausgelosten und die nicht ausgelosten Briefe gleich behandelt werden. Das Verhältnis, in welchem die Umwandlung der früheren Pfandbriefe in die neuen erfolgen soll, wird der den Hypotheken entsprechend umgerechneten Summe sich nähern. (So werden zum Beispiel die vorläufigstlichen Pfandbriefe der städtischen Kreditgesellschaft auf 100 Rubel lautend, umgetauscht in solche, die einer Blothparität von 25 Prozent entsprechen.)

## Obligationen.

Obligationen von industriellen Werken werden auf der Grundlage von 33 Prozent der Blothparität valorisiert, und zwar unter Berücksichtigung dessen, daß bei der Abschätzung des Vermögens die Grundlage der Valorisierungssumme erhöht oder herabgesetzt werden kann. Auf derselben Basis erfolgt die Valorisierung der Prämien, die man an die Lebensversicherungsgesellschaften entzahlt hat. Die Spargelder in den Sparlassen werden auf der Grundlage der Umrechnung der Aktiven der in Frage kommenden Kassen erfolgen.

## Spargelder.

Die Spareinzlagen in den Banken und in der P. K. D. werden, soweit es sich um kleinere Einlagen bis höchstens 2500 Bloth handelt, auf 5 Prozent der Blothparität, höhere Einlagen sowie die Guthaben aus laufenden Rücknummern werden nur nach dem Verhältnis ein Bloth gleich 1800000 Polenmark umgerechnet. Ausgeschlossen sind von der Valorisierung die Guthaben aus Wechseln, die noch nicht zahlbar sind, aus Käutionen, aus staatlichen Depots, aus Abnahmen, die eine Einschädigung betreffen. Alle anderen Guthaben, die in der Verordnung nicht ausdrücklich genannt sind, werden valorisiert entweder im Wege der Vereinbarung, wenn beider Teile über, falls eine Einigung nicht zustande kommt, auf gerichtlichem Wege, wobei die Verordnung den Gerichten eine Handhabe bietet, an welche sie sich bei der Feststellung des Maßes halten sollen und die verschiedenen Arten der Guthaben berücksichtigen müssen.

Bei der Feststellung der Prozente der Valorisierung wurde Rücksicht genommen auf die Veränderungen der Rentenkurve und die Verschuldung der Eigentümern in den verschiedenen Teilen des Staates, andererseits auf den Grad der Kriegsverwüstungen."

## Handel.

Über die Lage der polnischen Holzindustrie und des Holzhandels Westpolens macht die Industrie- und Handelskammer Bromberg folgende Angaben für das erste Viertel des laufenden Jahres: Im Vergleich zum vorangegangenen Vierteljahr ging die Produktion um 50 bis 80 Proz. zurück. Schuld an dieser Produktionsverminderung sind abgesehen von der ungünstigen allgemeinen Produktion, die eine Einschädigung betreffen, alle anderen Guthaben, die in der Verordnung nicht ausdrücklich genannt sind, werden valorisiert entweder im Wege der Vereinbarung, wenn beider Teile über, falls eine Einigung nicht zustande kommt, auf gerichtlichem Wege, wobei die Verordnung den Gerichten eine Handhabe bietet, an welche sie sich bei der Feststellung des Maßes halten sollen und die verschiedenen Arten der Guthaben berücksichtigen müssen.

Bei der Feststellung der Prozente der Valorisierung wurde

Rücksicht genommen auf die Veränderungen der Rentenkurve und

die Verschuldung der Eigentümern in den verschiedenen Teilen

des Staates, andererseits auf den Grad der Kriegsverwüstungen."

## Wirtschaft.

Eine Vereinheitlichung der Biersteuerarten in Polen ist

der Zweck eines Gesetzeswurfs, der vor einigen Tagen von der

Finanzkommission des Sejm in 2. Lesung angenommen wurde. Man will durch die geplante Verordnung die jetzigen Biersteuerarten, die z. B. im ehemaligen Königreich Polen in der Besteuerung von Malz und Rohstoffen, in Kleinpolen in der Besteuerung von Habsfabrikaten und in dem ehemaligen preußischen Teil in der Besteuerung des Fertigproduktes bestehen, abschaffen und eine allgemeine Biersteuer einführen. Die neue Verordnung soll erst am 1. Januar 1925 in Kraft treten, um den Bierbrauern Zeit zur Umstellung zu lassen.

Die diesjährige Schiffahrtspériode des Veningrader Hafens wurde mit dem "Leutnant Schmidt" eröffnet, der aus den Schwarzmeerhäfen eine Ladung von 290 Tonnen Cement brachte. Zur Fahrt war noch die Hilfeleistung des Eisbrechers "Venin" erforderlich.

## Geldwesen.

Hypothekarisch gesicherte Verpflichtungen in Polen können nach einer unter dem 26. April erlassenen Verordnung des polnischen Ministeriums auf fremde Valuten oder Bloth in Gold lautend und unter folgenden Bedingungen eingegangen werden: Eine Schuld, die in fremder Valuta festgesetzt und hypothekarisch gesichert ist, ist zahlbar in polnischer Valuta nach dem Kurs des vorangehenden Tages. Weiter kann bestimmt sein, daß eine Schuld effektiv in derjenigen Valuta bezahlt werden muß, in der auch die Schuld selbst ausgedrückt ist. Schulden, die auf Bloth in Gold lautend und hypothekarisch gesichert sind, sind zahlbar nach der Parität 9,81 Gramm reines Gold für den Bloth. Maßgebend ist der Goldkurs des dem Zahlungstage vorangehenden Tages, wie er im "Monitor Polski" vom Finanzministerium auf Grund der Preise für reines Gold an der Londoner Börse und des Durchschnittskurses des Pfundes Sterling veröffentlicht wird. Außerdem kann man in solche Verträge eine Klausur einführen, daß die hypothekarisch gesicherte und auf Bloth in Gold lautende Schuld in effektiven Goldmünzen polnischer Währung bezahlt werden muß. Sollen Immobilien, die hypothekarisch in fremden Valuten oder Bloth in Gold belassen sind, auf dem Versteigerungswege zum Verkauf gelangen, so müssen die Bekanntmachungen über die Versteigerung den Wert der Immobilien ohne Umrechnung, d. h. also den Wert in fremder Valuta oder in Gold angeben.

## Von den Märkten.

Von den polnischen Holzmärkten. Auf dem Grodnoer Markt ist das Exportgeschäft in Papierholz und Grubenholz infolge der niedrigen Preise, die in Königsberg und Danzig geboten werden, weiterhin zurückgegangen. Bei den heutigen Transportkosten ist eine Kalkulation im Export mit Papierholz ausgeschlossen. Man hofft, daß infolge der geringen Holzausfuhr die Papiererzeugung und die Herstellung von Zellulose und Holzmasse im Innlande selbst zunehmen wird, zumal bis jetzt die Hälfte der Rohmasse für die Papierindustrie aus dem Auslande nach Polen eingeführt wird. Die Tendenz ist allgemein ruhig. Auf dem Markt für das Innland ist eine gewisse Belebung eingetreten. Man verlangte in der Gegend von Grodzień-Wilna je Kubikmeter lotso Verladestation: tiefer Holzfäße von 25 Centimeter Durchmesser 15 sh. über 25 Centimeter 17–18 sh. tiefer Langholz 12–13 sh. Rundholz in Fichte um 10–12 Prozent billiger als die oben angeführten Cettungen. Grubenholz (Stempel und Kappen) 8 bis 8½ sh. unsortierte tiefer Holzfäße in englischen Abmessungen 33–40 sh. Exportfäße in Fichte 33 sh. tieferen Tischlerbretter 40 Bloth, beschnittenen Zimmermannsbretter 29–30 Bloth, Erlenholz für Streichholzfabrikation in Löcken 18–19 sh. Erlenholz für Herstellung von Dämmen 18 sh.

Auf dem Krakauer Holzmarkt ist die Sättigung reserviert. Es wurden folgende Preise in Dollar notiert: Eiche: Rundholz für Schnittwaren 8. Fournierläufe für den Export 12. Tischlerbretter 15. Bretter für den Wagenbau 12. Fichte und Tanne: Rundholz für Sägemerei 3. Baumaterial 5. Tischlerbretter 7–7,5. geschliffene Bretter 5,50. behauene Bretter 3. Grubenholz 1,90–2.

Auf dem Luckauer Holzmarkt macht sich der Mangel an Bargeld stark bemerkbar, so daß Transaktionen in größerem Umfang nicht vorgenommen werden. Es werden keine Kredite, nicht einmal kurzfristige, gegeben. Gezahlt werden folgende Preise: doppelte Sleepers 6 sh je Stück, eichene Eisenbahnschwellen für den Export 4–4½ Bloth (ohne Veränderung), tieferne Eisenbahnschwellen für den Export 2½ Bloth, Holzfäße für Tischler 2,5–2,1 Pfd. St. je kbm lotso Verladestation.

Auf dem Warschauer Holzmarkt zeigen die Preise infolge der größeren Nachfrage nach tieferen Sleepers auf dem Danziger Markt eine feste Tendenz. In Danzig wurden für Sleepers 9,2 sh gezahlt. Auf dem Warschauer Markt notierte man tieferne Kleinenbretter, halbfällig, beschnitten, 6–7 cm breit 36–38 Bloth je kbm franco Warschau.

Auf dem Białowieser Holzmarkt liegt das Geschäft ebenfalls still. Trotz der für den Holztransport eingeführten Bergabstüttungen stellen sich die Transportkosten weiterhin noch so hoch, wodurch die Kalkulation erschwert wird. Außerdem macht sich ein starker Bargeldmangel bemerkbar. Es wurden folgende Preise je kbm lotso Verladestation in Bloth gezahlt: unsortierte Tiefernäpfel bis zu 35 cm Durchmesser 15–16, über 35 cm Durchmesser 18–19, in Fichte um 10–12 Prozent billiger. Grubenholz 8–9. Telegraphenläufe 13½–14. Grubenholz für Dämmen 21–22. Erlenholz für die Streichholzfabrikation 20–21. unbeschnittenes Tischlerholz in Tiefer 34–36. Zimmermannsbretter in Tiefer 25–27.

Altmetalle. Berlin, 14. Mai. Notierung in Goldmark für 100 kg: Altkupfer 106–111. Altrohrguß 90–93. Messingspäne 74–76, Gußmeining 82–85. Messingabfälle 97–99. Altfazit 40–43. neue Binfahälfte 48–50. Altweichblei 40–42. Alumin. Blechabfälle 190–194.

Zeder. Bösen, 14. Mai. Sohlenleder mittel 4,50, schwer 4,75. Ressous 8,25. Boxcalf Überleder schwarz pro Fuß 0,30 Dollar. Almleder 9 Will. Mit. Schäfte 1,50 Dollar pro Lfd. Metre. Besohlede schwarz und braun 1,15. Tendenz: fest.

Wolle. Bösen, 14. Mai. (Für 50 kg. in Millionen Mt.) Einkauf: I. 230. II. 240. III. 250; Verkauf: I. 240. II. 250. III. 260. Tendenz schwach. Nachfrage stärker.

Metalle. Berlin, 14. Mai. (Für 1 kg in Goldmark.) Elektrolytkupfer 1,295. Raffinadecupfer 1,09–1,10. Original-Hüttenweideblei 0,55–0,57. Hüttenrohrzink 0,55–0,57. Remelt Platintreibzink 0,48–0,50. Zinn (Banska-Schlesien, Austral) 4,30–4,40. Hüttenzinn (99 %) 4,20–4,30. Reiniukel 2,25–2,35. Antimon Regulus 0,78 bis 0,80. Silber in Barren 990 fein 89,50–90,50.

Edelmetalle. London, 13. Mai. Diskont 3, Silber bar 35½, 3 Monate 35½, Gold 94,7.

New York, 13. Mai. Diskont 3½, ausl. Silber 65½.

Produkt. Warschau, 14. Mai. Im Privatverkehr notierten für 100 kg. Verladestation in Millionen Mt.: Weizen 41,5. Roggen 23–24. Hafer 25,5. Raps 6,5. Weizenflocke 19. Roggenflocke 16. Rapsflocke 29. Leinflocke 39; franz. Verladestation Warschau: Weizenmehl 50 % 77–80. 70 % 38. Roggenmehl 50 % 51–49. 70 % 36–35. Tendenz steigend. Angebot schwächer.

Chicago, 13. Mai. (Cts. pro bsh.) Weizen (Mai) 104½. (Juli) 106½. Mais (Mai) 76,00. (Juli) 76½. Hafer (Mai) 44,00. (Juli) 39½. Roggen (Mai) 67,00. (Juli) 68½.

## Börse.

Posener Börse vom 14. Mai. (Markt der nicht notierten Werte): Alkarbit 120 B., 80,00 G., Huta Miedz 1,20 B., 1,00 G., Huta Szczecina und Simmer gefüllt. Blotbons 0,65–0,67. Posener Roggen-Meilenbrieze 3,00. Milionówka stärker angeboten. Devisen unbedacht.

Zürcher Börse vom 14. Mai. (Allgemein) New York 5,64%. London 24,68. Paris 32,67%. Wien 79%. Brüssel 16,60. Mailand 25,15. Brüssel 27,50. Amsterdam 211. Belgrad 6,95. Madrid 78,25. Christiania 78. Kopenhagen 96. Stockholm 149. Sofia 4,10.

## Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mfp. in Bloth:

Wertpapiere und Obligationen: 15. Mai

6プロ. Bony blothe zbożowe Ziemiała Kred. 3,10

Sproz. Bankowa Pożyczka Blotha 0,70 für einen St.

Bony Bloth . . . . . 0,65–0,67

14. Mai

3 für einen

Mietzenträger

8proz. Bony blozowe Ziemiała Kred. 3,10

0,65–0,67

0,65–0,67

Banknoten:

Bank Przemysłowa I.–II. Em. (erl. Kup.) 3,40

Bank Zw. Spółki Zarob. I.–XI. Em. 6,25

Polski Bank Handl. Poznań I.–IX. (erl. Kup.) 3,40

Pozn. Bank Ziemię I.–V. Em. 1,50

Bank Wielkopolski I.–II. Em. 0,50

Industrieaktien:

N. Barczewski I.–VI. Em. 0,90

G. Tegielski I.–IX. Em. 0,90

Centralna Skóra I.–V. Em. 3,10

Cukrownia Lubelska I.–III. Em. 80

</

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. Mai.

### 173 neue Liquidierungen.

Der "Monitor Polski" vom 7. Mai (Nr. 105) bringt ein Verzeichnis von 173 Rentenansiedlungen, die auf Beschluss des Haupt-Liquidationsamtes zum Verlauf gestellt werden. Wir veröffentlichen nachstehend zunächst die ersten 50 Ansiedlungen mit den Namen der Besitzer, die zur Liquidation bestimmt sind:

Zabłotowo, Kreis Posen-West, Besitzer Bruno Werner; Klein, Kreis Posen-Ost, Besitzer Gustav Höpicht; Kressling, Kreis Posen-Ost, Besitzer Wilhelm Knuppe; Zabłotowo, Kreis Schubin, Besitzer Philipp Trohn; Barzolin die beiden Ansiedlungen Grundbuchblatt V, Karte 93, Besitzer Ferdinand Giese und Blatt III, Karte 37, Besitzer Józef Glässer; ferner neben Ansiedlungen in Lanckowice im Kreise Schubin, und zwar Band I, Karte 1, Besitzer Friedrich Deerberg; Band I, Karte 3, Besitzer Karoline Schwanenberg; Band I, Karte 4, Besitzer Friedrich Drosie; Band I, Karte 6, Besitzerin Philippine Müller; Band I, Karte 10, Besitzer Wilhelm Hare; Band II, Karte 28, Besitzer August Briebe und Band II, Karte 11, Besitzer Heinrich Hugo; ferner drei Ansiedlungen zu Malice im Kreise Schubin, Band II, Karte 23, Besitzer Friedrich Kausmeyer; Band II, Karte 26, Besitzer Friedrich Voigt und Band II, Karte 29, Besitzer Wilhelm Droege; ferner zu Görki Zagajne im Kreise Schubin, Band I, Karte 34, Besitzer Friedrich Bernitz und ebenfalls Band I, Karte 35, Besitzer Heinrich Bernitz; sowie Kröslkowo, Besitzer Adolf Sierlach; Siedzibovoje im Kreise Breslau, Besitzer Gerhard Möller; Zabłotowo im Kreise Lissa, Besitzer Hermann Kleineyer; Parzow im Kreise Jarotschin, Besitzer Anton Becker; ferner sieben Ansiedlungen zu Miaslowice im Kreise Znün, sämtlich Grundbuchband II, Karte 19, Besitzer Friedrich Koss; Karte 25, Besitzerin Ernestine Koss; Karte 26, Besitzer Heinrich Schmettow; Karte 27, Besitzer Heinrich Schlame; Karte 28, Besitzer Karl Schmidt; Karte 29, Besitzer Wilhelm Schütte und Karte 30, Besitzer Daniel Kahlmann; ferner drei Ansiedlungen zu Mureczyn im Kreise Znün, alle drei Band II, Karte 8, Besitzer Eugen Horning; Karte 12, Besitzer Johann Nähse und Karte 21, Besitzer Friedrich Bartels; zwei Ansiedlungen zu Wenecja im Kreise Znün, Band III, Karte 52, Besitzer Ernst Tränke und Band II, Nr. 33, Besitzer Hermann Kirschner; Znün im Kreise Znün, Besitzer Wilhelm Egert; Brzyszkowizy im Kreise Znün, Besitzer Paul Dömerland; Grochowiszy im Kreise Znün, Besitzer Paul Günther; Golina Wielka im Kreise Rawitsch, Besitzerin Maria Zimmer; Paloslawice im Kreise Rawitsch, Besitzer Ferdinand Lachmann; Szęparówko im Kreise Santer, Besitzer Gustav Brandt; ferner fünf Ansiedlungen zu Otorowo im Kreise Santer, und zwar Band XIII, Karte 35, Besitzer Fritz Meyer; Band XV, Karte 65, Besitzer Matthias Schwenger; Band XV, Karte 73, Besitzer Hermann Klebe; Band XV, Karte 75, Besitzer Friedrich Dittmar; Band XVI, Karte 87, Besitzer Rudolf Bader; drei Ansiedlungen zu Ulanowo im Kreise Gnesen, und zwar Band II, Karte 6, Besitzer Wilhelm und Charlotte Kemper; Band II, Karte 7, Besitzer Wilhelm und Maria Selle und Band III, Karte 44, Besitzer ebenfalls Wilhelm und Maria Selle; ferner Mieleszyn im Kreise Gnesen, Besitzer Wilhelm und Maria Schöfeli und Polksa Wies im Kreise Gnesen, Besitzer Friedrich Bockmeyer.

X Durchgebrannt ist ihren Eltern in der ul. Piastra Wawrzyniaka 17 (fr. Kaiser Friedrichstr.) die 17 jährige Regina Kopczyńska unter Mitnahme einer Milliarde und 18 Millionen, sowie verschiedener anderer Sachen am Dienstag. Sie ist mittelgross, hat blonde Haar, blaue Augen und war bekleidet mit einem blauen Kostüm und einer blauen Schleierinnensuite.

X Fahrraddiebe in der Klemme. Gestern führte in der ul. Wielka (fr. Breitestr.) vor einem Papiergehöft ein Fahrrad ein beschleuniges Delein, als ein Jungling erschien, sich kurz eingeschlossen auf das Fahrrad schwang und davonradelte. Doch mit des Geschlechtes Macht! u. w. Plötzlich geriet er nämlich mit seinem Rad in die Straßenbahnschienen und stürzte. Verschiedene Personen, die den Fahrraddieb beobachtet hatten, eilten schleunigst herbei und sorgten zunächst erst einmal für seine gründliche "Reinigung". Dann führte man ihn zum Polizeirevier, wo er als der 19 jährige Kazimir Lukaszewski aus der Gegend von Modlin festgestellt wurde, der sich bereits seit einem halben Jahre in Posen unangemeldet

und erwerbslos aufhält, und auf dessen Konto vermutlich eine ganze Reihe von Fahrraddiebstählen der letzten Monate zu segeln ist. — Weiter wurde gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr aus einem Hause an der ul. Trzeciego Maja ein Fahrrad gestohlen. Es wurde aber später in einem Hausschlüssel stehend vorgefunden, wo es der Dieb niedergestellt hatte, weil er auf dem mit einem Sicherheitsschloss versehenen Rad nicht hätte fahren können. Das Rad befindet sich im 4. Polizeirevier in der ul. Kręta (fr. Kohlestraße) und kann dort vom rechtmäßigen Eigentümer wieder in Empfang genommen werden.

X Diebstähle. Gestohlen wurde: gestern am Platz Sw. Krzyski (fr. Petrikirche) einem Herrn von einem Taschenräuber die Taschenbücher aus einem Schreibtisch im Hause Dolna Wilda 62 (fr. Unterwilde) 200 Mill. Mark.

X Polizeilich festgenommen wurden gestern: 18 Betrunkenen, 4 Dirnen, 2 Diebe und 1 Diebstahl.

□ Görschen, 14. Mai. Der hiesige auf den 17. d. Ms. angefeste Jahrmarkt ist, wie die "Raw. Stg." schreibt, auf Dienstag, 20. Mai, verlegt worden.

\* Kempn, 14. Mai. Die von der evangelischen Gemeinde ausgegangene Kollekte zur Unterstützung der durch die Weichselverschämung Geschädigten hat in der Stadt den Betrag von 113 200 000 Mk. gebracht.

### Aus Kongresspolen und Galizien.

\* Kalisz, 13. Mai. Am 3. Mai begaben sich einige junge Männer in den hiesigen Arbeiterklub. Einer von ihnen holte aus dem nächsten Restaurant Braunwein. Es fand ein Gelage statt, während dessen Leon Kapruszewski dem Josef Fundalinski einen Stich in die Brust versetzte. Fundalinski erhielt einen Stich in die Brust, ausgang war tragisch: Fundalinski erhielt einen Stich in die Gegend des Herzens, woran er auf dem Wege zum Spital starb.

\* Łódź, 12. Mai. Die hiesigen städtischen und privaten Volksschulen wurden im Laufe des März von insgesamt 65 952 Kindern besucht, wovon 50 789 auf die städtischen und die übrigen auf die privaten Schulen entfallen. In den polnischen städtischen Volksschulen wurden 56 834 Kinder: 18 583 Knaben und 18 251 Mädchen unterrichtet. Davon waren 36 154 katholischen, 249 evangelischen und 164 mosaikischen Glaubensbekennnisses. Die deutschen Volksschulen wurden im März von 6316 Kindern: 3171 Knaben und 3145 Mädchen besucht, darunter 703 katholischen, 5425 evangelischen und 17 mosaikischen Glaubensbekennnisses. In den jüdischen städtischen Volksschulen wurden 17 639 Kinder: 6378 Knaben und 11 261 Mädchen unterrichtet. In den privaten Volksschulen waren von den 5163 Kindern 445 katholischen, 17 evangelischen und 4464 mosaikischen Glaubensbekennnisses.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* Graudenz, 12. Mai. Von der hiesigen Strafkammer wurde der frühere Polizeibeamte Jan Krutowski aus Nowe zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hatte, wie der "Glos Pom." berichtet, als Beamter der Staatspolizei es unterlassen, die Mörder des Polizeibeamten Chmielewski in Nowe, einen gewissen Libiński und Dąbrowski, die kürzlich in Graudenz zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt worden sind, zu verfolgen, obgleich er von der Mordeinstellung und ihm auch die Täter bekannt waren. Krutowski nahm von Libiński, der sein Schwager ist, sogar den bei der Mordeinstellung benutzten Revolver als Geschenk an.

\* Łódź, 12. Mai. Vor dem Łodzer Bezirksgericht hatte sich der 48jährige Schuster Antoni Babuśka zu verantworten, der angeklagt war, sich bis zum 15. Oktober 1923 unter dem falschen Namen Antoni Waszyński verdeckt gehalten zu haben. Der Angeklagte bekannte sich schuldig und führte an, dass er zu russischer Zeit nach Niem gekickt wurde, wo ihm ein gewisser Waszyński seinen Pass gegeben habe. Während der deutschen Okkupation sei gegen ihn als Waszyński wegen einer auf einem Begräbnis gehaltenen politischen Rede ein Strafverfahren eingeleitet worden. Er sei nach Warschau und von dort nach Lublin geflohen. Seit 1919 führe er in Łódź eine Schusterwerkstatt unter der Firma Waszyński. Am 5. d. Ms. habe er an das Inneministerium ein Gesuch um Bewilligung der Namensänderung

eingerichtet. Das Gericht verurteilte Babuśka, dessen Name ungefähr dem deutschen Wort "Mörder" entspricht, zu drei Monaten Gefängnis bei fünfjährigem Strafauslauf.

### Neues vom Tage.

S Ford-Automobilongress. In Detroit, der amerikanischen Stadt, in der die Ford-Werke ihren Sitz haben, wird vom 21. bis 24. Mai ein Welt-Automobilongress veranstaltet. Der Zweck des Kongresses wird in der Einladung folgendermaßen angegeben: "Durch gegenseitige Mitwirkung der Nationen eine bessere Würdigung der Bedeutung des Kraftwagens für den wirtschaftlichen Fortschritt und ein Einverständnis über die Bedingungen, von denen die weite Verbreitung des Kraftfahrzeugs als Beförderungsmittel in der ganzen Welt abhängt, und über die Weise, die allen Menschen dadurch geboten werden, herzuführen." Auch Deutschland ist zu diesem Kongress eingeladen. Eine starke Delegation des Deutschen Automobilhändler-Verbandes hat mit dem Dampfer "Albert Ballin" die Überfahrt angebrochen. In den Wochen bis zum Kongressbeginn wird die deutsche Abordnung die örtliche Kraftverkehrswirtschaft eingehend studieren.

### Briefstellen der Schriftleitung.

(Ausklamm werden unserer Lesern gegen Einwendung der Bezugswaltung unentbehrlich, aber ohne Gewähr ertheilt. Briefliche Rückfrage erfolgt nur ansonsten wünschbar, ein Briefumschlag mit freiem Adressfeld ist ausreichend.)

D. R. D. 1. Diese Frage lässt sich ohne weiteres bejahen noch verneinen; vor allen Dingen müssten Sie einwandfrei den Nachweis liefern, dass Sie hier keine Existenzmöglichkeit mehr haben. 2. Wir halten diese Überweisung für ausgeschlossen. Aber vielleicht stellen Sie einmal bei der zuständigen Stelle einen Antrag. 3. Am 18. Oktober 1922: 2898.37 M., am 19. Oktober: 3192 M., am 20. Oktober: 3551.10 M.

Testament. Unter der stillschweigenden Voraussetzung, dass Sie polnischer Staatsbürger sind, erfolgt die Sicherstellung der Erbschaft am besten durch eine testamentarische Zeile, an der in diesem Testamente kaum jemand rütteln kann. Wir würden Ihre Einsetzung als Erbe für richtiger halten, als die der Mutter.

## Jedes Inserat

welches für einen großen Leserkreis bestimmt ist,

muß

seinem Zweck entsprechend abgefasst und auf einen

guten

Platz gestellt sein, wenn die Reklame wirken und einen unausbleiblichen

Erfolg

erzielen soll. Diese Wirkung

haben

die Inserate

im „Posener Tageblatt“.

### Selbständiger polnisch-deutscher Korrespondent,

mit gutem Engl. u. Franz. akademischer Bildg., la Referenzen, Kenntnis der Buchhaltung und langjähriger Praxis als (6573)

### Handelsdirektor,

genau bewandert in allen Steuer- und sonstigen Büroangelegenheiten sucht sich baldigst zu verändern, am liebsten nach Bydgoszcz oder Umgebung. Offerten Warszawa, ulica Chmielna 56. Dr. Behrens.

### Oberinspektor

38 J. alt, verh., II. Familie, Oberschl., kath., perf. polnisch sprach, m. 22 Jähr. Tätigkeit auf groß. Gütern, gegenwärtig auf einem groz. Gutsgut Posens, sucht ab 1. Juli cr. entw. selbst. Stellung oder unt. allgem. Disposition. Geöffn. Zuschr. u. T. 7233 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeiten.

### Bilanzsicherer Rentmeister

ledig, firm in deutsch-polnischer Buchführung, sowie Steuerweisen und Korrespondenz, sucht ab 1. 7. 1924 Dauerstellung. Geöffn. Offerten unter Nr. 7186 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Förster

31 Jahre alt, verh., Lebzeit in Königl.-Preus. Oberförst. wohndeter, 3 Jahre als Kaiserl. Försteramt-Sekr. tätig gewesen, moment. sucht Anstellg. im Privatdienst als

### Revierverwalter oder selbst. Förster

Durchaus rout. Rechnungsleger, erfahren in Gutevorsort-ge häften, Kranenkassenwesen und allgem. Buchführung. Übernommt neben Försteramt auch Gutsverwaltung. Auf komml. Gehalt, gute Behandlung, Anerkennung für steiles und ehrliche Arbeit Bedingung. Offerten unter J. G. 7187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Für Wirtschaftsbeamten,

ledig, Oberschlesier, welcher 4 Jahre als Beamter bei mir tätig war, suchte ich zum 1. 7. d. Jg. Stellung als verheir. Beamter. Ich kann selber als einen lächtigen Landwirt empfehlen. E. Stabrowski, Maj. Wielkie Siedlce, bei Kostrzyn.

### Einsitzer, unverheirateter Hofverwalter

mit mehrjähriger Praxis als solcher, kann sich unter Einreichung von Beugnisabschriften, Lohnansprüchen melden unter U. O. 7190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu sofort oder 1. Juni d. Jg. wird für hiesige Genossenschafts-Molkerei ein (7193)

### Molkerei-Lehrling

mit guter Schulbildung nicht unter 16 Jahren gesucht.

### Mleczarnia Parzow

Sp. z o. o. w Parzow, Post Sławoszow, pow. Jarocin, Station Kotlin.

### Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern, beider Landessprachen mächtig, für sofort gesucht.

### F. Peschke, Poznań,

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte. Poznań, sw. Marek 21.

Züchtige, gebildete Kontoristin

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit Korrespondenz, einfacher Buchführung. Ausfertigen von Rechnungen und allen ins Fach schlagenden kleineren Büro-Arbeiten, die auch verfertigt polnisch und deutsch Schreibmaschine schreiben kann, für mein Büro per bald oder 1. 5. 1924 gesucht.

Belegschaften sind zu richten an (7221)

Zum 1. 6. d. Jg. eventl. später wird für Haushalt in Kleinstadt junges, evangl. Fräulein aus guter Familie anständiges, zu 2 Kindern zu unterstiftung der Hausfrau gesucht. Meldungen mit Bildern und Gehaltsansprüchen erbitten unter p. 7155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, aus gutem Hause zum 1. 6. oder 15. 6.

Stellung als

### Gebenmädchen

oder zur Hilfe der Hausfrau, am liebsten auf einem Gute oder in Kleinstadt.

Rochowiak, Poznań, Masztalarska 2 (Marshallstr.)

Offerten unter G. 7237 an die Geschäftsstelle d. Bl.